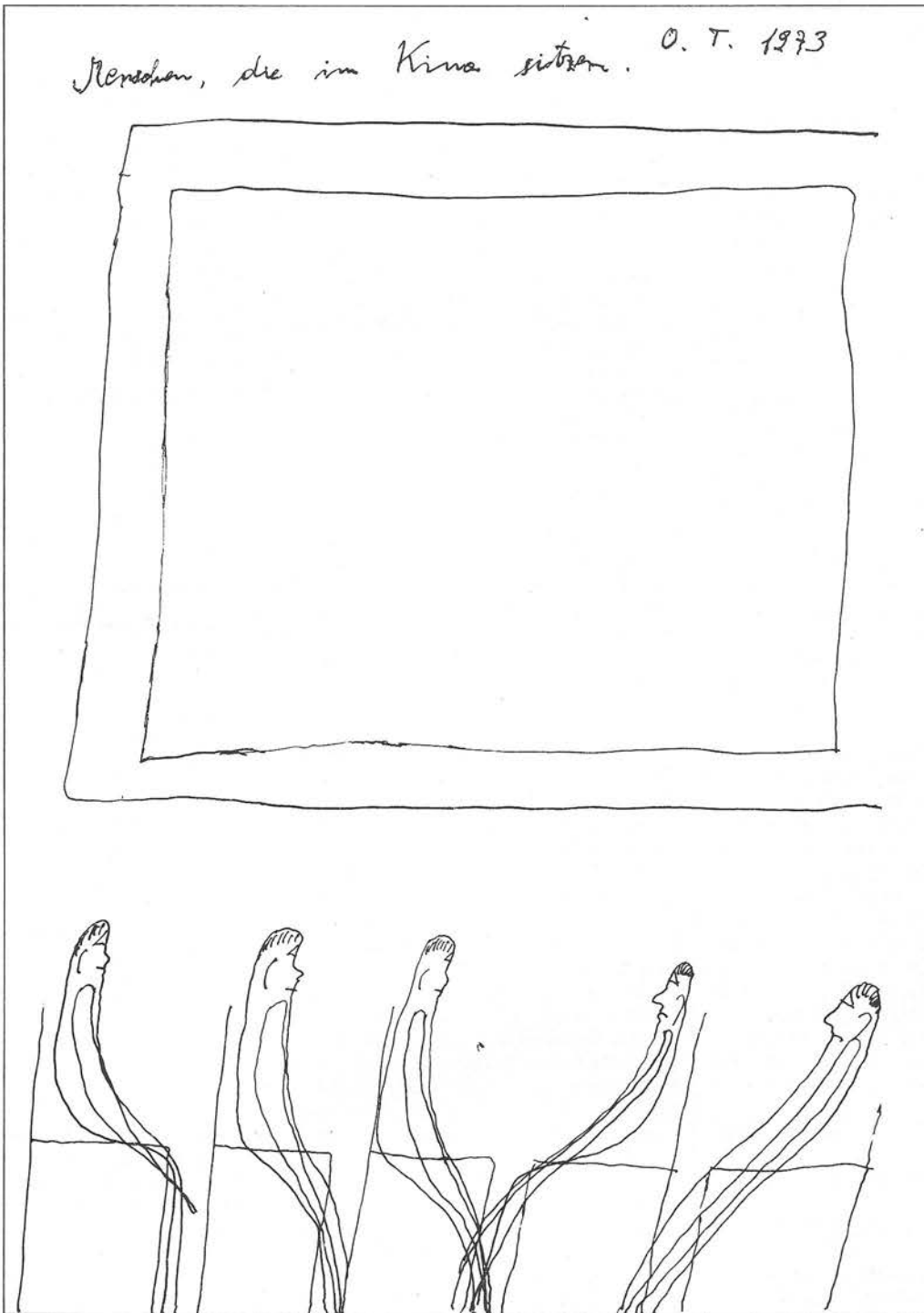


CinéBulletin

Mitteilungsblatt schweizerischer Filmfachverbände und filmkultureller Organisationen
Feuille d'avis d'associations professionnelles et d'organisations culturelles suisses du cinéma

Nr. 86 / November 1982

Menschen, die im Kino sitzen. O. T. 1973



«Menschen, die im Kino sitzen»

Zeichnung von Oswald Tschirtchner

(aus dem Buch «Zur Besserung der Person»
von Heinz Bütler; siehe Bibliographie auf Seite 13)

Neue Modelle

Im vergangenen Juli wurden den Bundeshausjournalisten die Resultate einer Erhebung präsentiert, die vom Initiativkomitee der Eidgenössischen Kulturinitiative bei zahlreichen Kulturschaffenden und Kulturverbänden durchgeführt worden ist. Nachdem diese Umfrage-Ergebnisse — sie wurden unter dem Titel «Materialien für ein neues Kulturförderungskonzept» zu einem Bericht zusammengefasst — von der Presse der ganzen Schweiz mit überraschender Ausführlichkeit besprochen und fast ausnahmslos positiv bewertet worden sind, soll nachfolgend ein besonders wichtiges Kapitel dieser Erhebung etwas näher vorgestellt werden.

Der Bericht «Materialien für ein neues Kulturförderungskonzept» (der inzwischen auch jener Arbeitsgruppe zur Verfügung gestellt wurde, die sich innerhalb des Bundesamtes für Kulturpflege mit der Kulturinitiative befasst) ist als Diskussionsbeitrag zur Erarbeitung von Grundlagen für eine schweizerische Kulturpolitik zu verstehen. Die darin geäusserten Gedanken und Ideen müssen alle noch weiterentwickelt werden. In diesem Sinn enthält der Bericht erste Ansätze eines Kulturförderungskonzeptes und widerspiegelt den Meinungsstand im Frühjahr 1982.

Der Bericht basiert auf einer im Zeitraum Januar bis März 1982 durchgeführten Umfrage. Die Erhebung hatte *explorativen* Charakter. Insgesamt wurden 98 Fragebogen verschickt. Davon sind 56 voll oder teilweise ausgefüllt zurückgesandt worden.

Teilnehmerkreis und Auswertung

Teilgenommen an der Umfrage haben die 14 Mitgliederverbände des Initiativkomitees (Gesellschaft Schweizer Film; Gesellschaft Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten; Gewerkschaft Kultur, Erziehung und Wissenschaft; L'oeuvre; Schweizer Autoren Gruppe Olten; Schweizer Heimatschutz; Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung; Schweizerischer Bühnenkünstlerverband; Schweizerischer Musikerverband; Schweizerischer Schriftstellerverband; Schweizerischer Tonkünstlerverein; Schweizerischer Werkbund; Stiftung Schweizerisches Filmzentrum; Verband Schweizerischer Filmgestalter). Dazu kamen weitere 26 Kulturorganisationen sowie 2 Bundesratsparteien (Pressechef CVP und Generalsekretär FDP) und 14 Einzelpersonen.

Die Auswertung ist in 9 Teile gegliedert. Ihr schliessen sich einige Schlussfolgerungen an:

1. Das Engagement für die Kulturinitiative
2. Die gegenwärtige Situation: Wünsche, Pläne, Projekte und entsprechender Finanzbedarf
3. Der Einfluss der gesellschaftlichen Entwicklung auf das Kulturleben
4. Gedanken zum Kulturbegriff und zur Kulturorientierung
5. Beurteilung der bestehenden Kulturförderungsinstitutionen
6. Kulturförderung im föderativen Staat
7. Die Teilung der Aufgaben im Kulturbereich: Bund, Kantone, Gemeinden, Pro Helvetia und andere Instanzen
8. Die Verteilung der Kulturgelder
9. Rekapitulation: Der Ausgangspunkt der Initianten
10. Schlussfolgerungen

Nachfolgend der (hier leicht gekürzt wiedergegebene) Abschnitt 5 des Berichtes:

Die Beurteilung der bestehenden Kulturförderungsinstitutionen

Neben dem verstärkten materiellen Engagement des Bundes für die Kulturförderung ist die Neuordnung der ganzen Förderungspraxis ein weiteres, zentrales Anliegen der Kulturinitiative. In diesem Zusammenhang wurde bei der Durchführung der Erhebung denn auch nach einer Beurteilung des Tätigkeitsfeldes sowohl des Bundesamtes für Kulturpflege (BAK) als auch der Stiftung Pro Helvetia (PH) gefragt.

Die Aufgabe des Staates soll sich nach mehrheitlicher Auffassung darauf beschränken, Voraussetzungen für die künstlerische und kulturelle Tätigkeit sowie für deren Vermittlung, Verbreitung und Vertiefung zu schaffen. Der Staat soll mit anderen Worten ermutigen, anregen, helfen, unterstützen und zugänglich machen. Ferner wird dem Staat eine wichtige Rolle beim sinnvollen Einsatz der öffentlichen Mittel im Kulturbereich zugeschrieben. Der Staat darf aber nach einhelliger Meinung der Befragten keine Normen und Wertvorstellungen, keine Ziele und Beurteilungen diktieren. Im Gegensatz zu privaten Instanzen darf er also keine «eigenen» Vorstellungen realisieren, keine Staatskultur betreiben. Er hat dagegen für das «Klima» zu sorgen, für eine Situation, in der sich der Einzelne frei entfalten und sich am kulturellen Geschehen beteiligen kann.

Der Staat soll ferner finanziell bedingte Unterschiede in der Kulturpolitik der verschiedenen Regionen des Landes ausgleichen, dabei aber gleichzeitig den lokalen Strukturen Rechnung tragen.

In den Augen der meisten Befragten gerät der Staat so in die Position des «notwendigen Übels». Dennoch ist nicht zu verkennen, dass zahlreiche kulturelle Leistungen ohne staatliche Hilfe niemals möglich gewesen wären. Als Beispiel sei hier lediglich die Filmförderung erwähnt. Dies macht deutlich, dass eine staatliche Kulturpolitik nur sinnvoll ist, wenn zwischen Behörden und Kulturschaffenden eine Vertrauensbasis besteht.

Was nun die Beurteilung von BAK und PH betrifft, so sind die entsprechenden Antworten sehr stark von den jeweiligen Erfahrungen geprägt. Allgemeine Kriterien und Aussagen fehlen hingegen mehrheitlich. Dennoch lassen sich aus der Befragung einige Schlussfolgerungen ziehen:

Die Aufgabenerfüllung durch diese beiden Instanzen wird nicht grundsätzlich kritisiert. Gewünscht wird aber mehr Transparenz der

gefallten Entscheidungen, mehr Dynamik und mehr Innovationsfreudigkeit. Unklar ist den meisten Befragten die Aufgabenteilung zwischen BAK und PH. Es herrscht der Eindruck von Doppelspurigkeiten vor. Auch wenn dieser Umstand aus einsichtigen Gründen vereinzelt begrüsst wird, verlangt die Mehrheit klarere Zuordnungen.

Diffus ist das Bild hinsichtlich Kulturaustausch und kultureller Präsenz der Schweiz im Ausland. Zwar wäre hier die PH wegen ihres Stiftungscharakters flexibler, unabhängiger und deshalb auch freier als eine direkte staatliche Behörde, doch möchten mehrere Befragte diesen Bereich dennoch dem BAK übertragen.

Unklar ist die Situation auch bei der direkten kulturellen Förderung: Die einen möchten das BAK, die andern die PH dafür verantwortlich machen.

Gewünscht wird sodann häufig, die PH möge etwas mehr Beweglichkeit an den Tag legen, wofür unter Umständen auch deren Kompetenzen erweitert werden müssten.

Die Antworten machen deutlich, wie dringend ein Überdenken der bestehenden Strukturen ist. Zahlreich sind denn auch die Stimmen, die für eine Reorganisation sowohl des BAK als auch der PH plädieren, auch wenn keine präzisen Vorstellungen bestehen, wie eine solche Umgestaltung zu vollziehen wäre. Ansatzweise könnten folgende Kriterien in Erwägung gezogen werden:

Flexibilität der Organisationsstruktur

Die PH ist, auch wenn sie voll vom Bund finanziert wird, als vom Staat unabhängige Stiftung konzipiert, die auch auf Kantone und Gemeinden keine Rücksichten zu nehmen hat. Die PH könnte deshalb überall dort eingesetzt werden, wo nicht auf staatliche Rahmenbedingungen oder festgefahrene Gepflogenheiten geachtet werden muss.

Dauer der jeweiligen Unterstützung oder Förderung

Handelt es sich um regelmässige Zuwendungen oder Aufgaben, sollten sie eher der staatlichen Behörde (BAK) zugeordnet werden (etwa Filmförderung, Erwachsenenbildung, Nachwuchsförderung, Minderheitenschutz u.a.). Vorgesprochen wird aber auch eine ebenenspezifische Aufteilung: Förderung von schweizerischen Dachverbänden durch den Bund, von Kantonalverbänden durch die Kantone und von kommunalen Verbänden durch die Gemeinden.

Die Projektförderung sollte demgegenüber der Pro Helvetia übertragen werden. (...)

Die Resultate der vom Initiativkomitee durchgeführten Basisbefragung sowie zahlreiche Gespräche mit Kulturschaffenden und kulturellen Organisationen zeigen, dass für ein neues gesamtschweizerisches Kulturförderungskonzept mehrere Modelle denkbar sind. Drei davon werden im folgenden kurz skizziert:

Beibehaltung des Bundesamtes für Kulturpflege und der Stiftung Pro Helvetia in ihrer heutigen Form, jedoch Verbesserung der Aufgabenteilung und Koordination

Dieses Modell geht davon aus, dass dem Bundesamt für Kulturpflege neben seiner bisherigen Tätigkeit alle jährlich wiederkehrenden Beiträge an Verbände, Organisationen und Institutionen zugeordnet würden. Im weiteren hätte sich das BAK insbesondere mit folgenden Aufgaben zu befassen:

- Schaffung von Leitbildern für die Kulturpolitik in Zusammenarbeit mit den massgebenden kulturellen Organisationen

- Koordination von kulturpolitischen und kulturfördernden Aktivitäten
- Schaffung von Rahmenbedingungen für die kulturelle Tätigkeit der Kantone
- Schaffung von Leitlinien für die kulturelle Aussenpolitik (in Zusammenhang mit Pro Helvetia)
- Filmförderung, Medienpolitik, Heimat- und Denkmalschutz, Unesco, Stipendien, Kunsterziehung, Ausbildung und soziale Sicherung von Kulturschaffenden etc.

Die Stiftung Pro Helvetia hätte nach diesem Modell alle bisherigen regelmässigen Beiträge an das BAK zu delegieren und sich in erster Linie mit der Förderung von *Projekten* sowie mit dem *kulturellen Austausch* im Inland und mit dem Ausland zu befassen. Dabei wären diese Aktivitäten verstärkt mit den ebenfalls in diesen Bereichen tätigen Stellen und Organisationen zu koordinieren. Zudem könnte man sich fragen, ob sich die Pro Helvetia nicht ebenfalls um Finanzbeiträge von privater Seite bemühen sollte, was ihren Spielraum erheblich vergrössern würde.

Beibehaltung des Bundesamtes für Kultur in seiner heutigen Form und grundlegende Umgestaltung der Stiftung Pro Helvetia

Die Aufgabenpalette des BAK entspräche bei diesem Konzept im wesentlichen dem vorgängig skizzierten Modell, wobei eine bewusste Kräfteverschiebung zugunsten einer neugestalteten Pro Helvetia angestrebt würde. Dabei sollten vor allem die Vorteile der staatlichen Unabhängigkeit weit besser als bisher ausgenutzt werden. Hauptziele einer solchen Neugestaltung wären unter anderem:

- Professionalisierung der Arbeit
- Steigerung der Effizienz und Transparenz
- Verstärkung der Zusammenarbeit mit den Kulturschaffenden
- Demokratisierung und Dezentralisierung
- Abbau von Bürokratie zugunsten von flexibleren, praxisbezogenen Arbeitsmethoden

Die neugestaltete Pro Helvetia bestünde im wesentlichen aus einem kleinen Verwaltungs- und Administrationskern, um den herum weitgehend autonome Fachabteilungen gruppiert wären — z. B. eine Abteilung für Literatur, für Theater, für Film, für Musik, für Ausland, für Volkskultur, für Alternatives, für Information, für Animation etc. Diese Fachabteilungen, in die bereits heute bestehende Organisationen eingegliedert werden könnten (z. B. das Schweizerische Filmzentrum in die Fachabteilung Film), würden von Abteilungschefs geleitet, denen ein fachkompetenter, monatlich tagender, aus 5 bis 7 Personen bestehender Fachrat (Literaturrat, Theaterrat, Filmrat etc.) zur Seite stünde.

Der Stiftungsrat würde nur noch über die grundsätzlichen Leitlinien der Politik sowie über die jährlichen Arbeitsprogramme und Budgets der Fachabteilungen beraten und beschliessen. Für die praktische Arbeit dagegen (etwa die Behandlung von Gesuchen und die Programmation von Veranstaltungen) wären die Fachräte und Abteilungschefs zuständig.

Der Stiftungsrat (Kulturrat), der sich vor allem auch zu einem gesamtschweizerischen Forum für kulturpolitische Grundsatzdiskussionen entwickeln sollte, würde zur Hälfte vom Bundesrat, zur anderen Hälfte durch die Mitglieder der Fachräte gewählt, wobei je ein Mitglied der Fachräte sowie die Abteilungschefs ihrerseits im Stiftungsrat vertreten wären.

Ergänzt würde diese neue Pro Helvetia durch eine Reihe von kleinen, wiederum weitge-

hend autonomen Aussenstellen in allen Landesteilen, die insbesondere die regionale Kulturarbeit betreuen, d. h. kulturelle Animation und Promotion betreiben würden. (...)

Schaffung einer neuen Institution durch Zusammenlegung des Bundesamtes für Kulturpflege und der Stiftung Pro Helvetia

Die Organisationsform dieser neuen Institution entspräche dem neustrukturierten, vorgängig erläuterten Pro-Helvetia-Konzept. Dabei müssten die in diesem Modell vorgesehenen Fachab-

teilungen lediglich durch weitere, für die zuvor skizzierten bisherigen Tätigkeiten des BAK zuständige Abteilungen ergänzt werden.

Es versteht sich von selbst, dass diese hier nur sehr skizzenhaft umrissenen Reformvorschläge noch umfassend differenziert und konkretisiert werden müssen. Dabei wäre es wünschenswert, wenn diese Arbeit möglichst praxisbezogen geleistet würde, d. h. unter engem Einbezug der Kulturschaffenden und ihrer Organisationen.

Politique culturelle:

Nouveaux modèles

Au mois de juillet 1982, les résultats d'une enquête lancée par le comité de l'initiative fédérale en faveur de la culture auprès de nombreux travailleurs et associations du domaine culturel (voir CinéBulletin 81-83) ont été communiqués aux journalistes accrédités auprès du palais fédéral. Les résultats — présentés sous le titre «Esquisse d'un nouveau concept pour l'encouragement de la culture» — ont été largement commentés par la majeure partie de la presse suisse qui leur a réservé un accueil généralement favorable. Nous présentons ci-dessous de façon plus détaillée un chapitre particulièrement important de ce document.

Le document «Esquisse d'un nouveau concept pour l'encouragement de la culture» (qui a entre temps également été soumis au groupe de travail responsable, au sein de l'Office fédéral de la culture, de l'initiative en faveur de la culture) se veut une contribution à la discussion qui devra permettre de poser les nouvelles bases d'une politique culturelle suisse. Les réflexions et les idées qui sont exposées doivent encore être développées. Dans cet esprit, ce rapport ne présente que les amorces d'un concept pour l'encouragement de la culture et reflète l'état de l'opinion au printemps 1982.

Le rapport se base sur une enquête menée entre janvier et mars 1982, enquête au caractère

purement exploratoire. 98 questionnaires ont été envoyés. 56 sont revenus, complètement ou partiellement remplis.

Participants et évaluation

Les 14 associations membres du comité d'initiative (Association des musiciens suisses; Association suisse des réalisateurs de films; Ecrivains suisses du groupe d'Oltén; Fédération suisse pour l'éducation des adultes; Fondation Centre suisse du cinéma; Gewerkschaft Kultur, Erziehung und Wissenschaft; Ligue suisse du patrimoine national; L'Oeuvre; Schweizerischer Bühnenkünstlerverband; Schweizerischer Werkbund; Société Centre suisse du cinéma; Société des peintres, sculpteurs et architectes



Jetzt auf Tournee: «Die Zeit ist böse» von Beat Kuert

tes suisses; Société suisse des écrivains; Union suisse des artistes musiciens) ainsi que 26 organisations culturelles, deux partis gouvernementaux (PDC: attaché de presse; PRD: secrétaire général) et 14 personnalités des milieux culturels.

L'évaluation se compose de 9 parties suivies de quelques conclusions.

1. L'engagement au service de l'initiative en faveur de la culture
2. La situation actuelle: désirs, plans, projets et besoins financiers correspondants
3. L'influence de l'évolution sociale sur la vie culturelle
4. Quelques réflexions sur le concept de culture et sur les orientations culturelles
5. Coup d'oeil sur les institutions actuelles d'encouragement à la culture
6. L'encouragement à la culture dans un Etat fédéral
7. La répartition des tâches dans le domaine culturel: Confédération, cantons, communes, Pro Helvetia et autres instances
8. La répartition des subventions à la culture
9. Récapitulation: origine de l'initiative
10. Conclusions

Nous reproduisons ci-dessous (légèrement abrégé) le point 5 du rapport:

Coup d'oeil sur les institutions actuelles d'encouragement à la culture

«Parallèlement à l'engagement matériel accru en faveur de l'encouragement à la culture, la Confédération devra repenser toute sa pratique d'encouragement. Dans ce contexte, l'enquête s'est également intéressée tant à la définition des attributions et du domaine d'activité de l'Office fédéral de la culture (OFC) qu'à celle de la Fondation Pro Helvetia (PH).

De l'avis de plusieurs, le rôle de l'Etat devrait se limiter à créer les conditions de l'activité artistique et culturelle, de sa transmission, de sa diffusion et de son approfondissement. En d'autres termes, l'Etat devrait encourager, stimuler, aider, soutenir et rendre accessible. En outre, un rôle important est accordé à l'Etat dans la coordination des diverses activités du domaine culturel. Mais, de l'avis unanime des personnes interrogées, l'Etat ne doit décréter ni des normes, ni des valeurs; il ne doit formuler ni des objectifs, ni des jugements. Contrairement aux instances privées, il ne doit donc réaliser aucune représentation «propre» ni promouvoir une culture d'Etat. Par contre, il doit créer un «climat», une situation, dans lesquels chacun puisse se développer librement. C'est ici que s'inscrivent les mesures qui doivent garantir l'existence de ceux qui exercent une activité culturelle.

De plus, l'Etat doit rééquilibrer la politique culturelle inégale des différentes régions — due aux inégalités financières — tout en respectant les structures locales.

Selon la majorité des avis exprimés, l'Etat reçoit ainsi le statut de «mal nécessaire». On ne saurait pourtant oublier que d'innombrables prestations culturelles n'auraient jamais été possibles sans son aide. Contentons-nous de ne citer ici que l'encouragement au cinéma. Son exemple montre qu'une politique culturelle d'Etat n'a de sens que si un climat de confiance existe entre les pouvoirs publics et les créateurs.

Pour en revenir à l'appréciation portée sur PH, les différentes réponses sont fortement influencées par les expériences faites. Par contre, les critères et les opinions d'ordre général font presque toujours défaut. Il est cepen-

dant possible de dégager quelques conclusions des réponses reçues:

Le travail des deux organisations n'est pas critiqué quant au fond. Cependant, une plus grande transparence dans la prise de décision, plus de dynamisme et de goût de l'innovation sont souhaités. Pour la plupart, la ligne de démarcation entre les attributions de l'OFC et de PH n'est pas nette. Certaines compétences sont parallèles. Même si cet état de choses, pour des raisons qui tombent sous le sens, plaît à certains, la majorité demande un partage plus clair.

En ce qui concerne les échanges culturels et la présence culturelle de la Suisse à l'étranger, le tableau est plus confus. Sans nier que PH serait, du fait de son caractère de fondation, plus souple, plus indépendante et, par là, plus libre aussi qu'une instance publique directe, certains aimeraient cependant transférer ce domaine à l'OFC.

Très confuse aussi, la situation de l'encouragement culturel direct: les uns aimeraient que l'OFC en ait la responsabilité, les autres veulent l'attribuer à PH.

Fréquemment souhaité aussi: davantage de flexibilité de la part de PH — ses compétences devant être élargies le cas échéant.

Durée de l'aide ou de l'encouragement:

S'il s'agit d'une subvention ou d'une tâche régulière (p. ex. l'encouragement au cinéma, la formation des adultes, l'encouragement de la relève, la protection des minorités, etc.) la compétence devrait plutôt en revenir aux autorités publiques (OFC). Des niveaux de compétence sont également proposés: encouragement des organisations faitières suisses par la Confédération; des associations cantonales, par le canton et des associations communales par les communes.

Par contre, pour la promotion des projets, la compétence serait attribuée à Pro Helvetia.

Les résultats de l'enquête ainsi que les nombreux entretiens menés par le comité d'initiative avec ceux qui exercent une activité culturelle et avec les organisations culturelles montrent que plusieurs modèles sont envisageables. Nous en esquissons rapidement trois:

Maintien de l'Office fédéral de la culture et de la fondation Pro Helvetia sous leur forme actuelle, amélioration cependant du partage des attributions et de la coordination.

Dans ce modèle, en sus de ses activités actuelles, l'Office fédéral de la culture aurait compétence pour les subventions versées chaque année aux



Fertiggestellt: «Hirnbrennen» von Leopold Huber

Les réponses montrent clairement à quel point il est urgent de repenser les structures actuelles. C'est pourquoi, de nombreuses voix demandent une réorganisation tant de l'OFC que de PH même si aucun schéma précis n'existe sur la façon de procéder à cette réorganisation. Les critères suivants pourraient servir d'amorce:

Flexibilité de l'organisation:

Même si elle est financée par l'Etat, PH est conçue comme une fondation indépendante et qui ne doit pas non plus tenir compte des cantons et des communes. C'est pourquoi PH pourrait intervenir partout où il n'est pas nécessaire de respecter un cadre général fixé par l'Etat ou une tradition fortement ancrée.

associations, aux organisations et aux institutions. En outre, l'OFC aurait en charge les tâches suivantes:

- réalisation de canevas pour la politique culturelle, en collaboration avec les organisations culturelles les plus importantes
- coordination des activités de politique culturelle et d'encouragement à la culture
- définition d'un cadre général pour les activités culturelles des cantons
- élaboration des grandes lignes de la politique culturelle à l'étranger (en collaboration avec Pro Helvetia)
- encouragement au cinéma, politique des media, protection du patrimoine et des monuments, Unesco, bourses, initiation aux arts, formation et protection sociale des créateurs, etc.

Selon ce modèle, la Fondation Pro Helvetia aurait à déléguer à l'OFC l'attribution des contributions régulières pour se préoccuper en premier lieu de l'encouragement de projets ainsi que des échanges culturels dans le pays et à l'étranger. Ce faisant, Pro Helvetia devrait renforcer la coordination avec les offices et les organisations qui travaillent également dans ces domaines. Par ailleurs, on pourrait se demander si Pro Helvetia ne devrait pas aussi s'efforcer d'obtenir des contributions financières privées, ce qui accroîtrait considérablement sa liberté de manœuvre.

Maintien de l'Office fédéral de la culture sous sa forme actuelle et réorganisation fondamentale de la Fondation Pro Helvetia

Dans le modèle esquissé ici, l'éventail des tâches de l'OFC recouvre, pour l'essentiel, les éléments décrits supra, un transfert de compétences en faveur de la nouvelle Pro Helvetia étant délibérément recherché. A l'avenir, les avantages découlant de l'autonomie face à l'Etat devraient être mieux mis à profit qu'à ce jour. Les objectifs majeurs d'une telle réorganisation pourraient être:

- plus de professionnalisme dans le travail
- accroissement de l'efficacité et de la transparence
- renforcement de la collaboration avec les créateurs
- démocratisation et décentralisation
- réduction de la bureaucratie au profit de méthodes de travail plus souples basées sur la pratique

Après sa réorganisation, Pro Helvetia se composerait, pour l'essentiel, d'un petit appareil de gestion et d'administration entouré d'une constellation de départements spécialisés, largement autonomes — pour la littérature, le théâtre, le film, la musique, l'étranger, la culture populaire, la culture alternative, l'information, l'animation, etc. Ces départements spécialisés, dans lesquels des organisations qui fonctionnent d'ores et déjà pourraient être intégrées, (p. ex. le Centre du cinéma dans le département film) seraient dirigés par le chef du département assisté d'un conseil spécialisé (conseil de la littérature, conseil du théâtre, conseil du cinéma, etc.) composé de 5-7 personnalités de la branche et qui se réunirait chaque mois.

Le conseil de fondation n'aurait plus en charge que la discussion et les décisions concernant les orientations fondamentales de la politique ainsi que le programme de travail et le budget annuels des départements spécialisés. Le travail pratique, par contre, (par exemple l'examen des demandes ou la programmation des manifestations), serait de la compétence des conseils spécialisés et du chef du département.

Le conseil de fondation (conseil culturel) qui devrait avant tout devenir un forum national consacré aux débats fondamentaux de la politique culturelle, serait choisi pour moitié par le Conseil fédéral et pour moitié par les membres des conseils spécialisés, un membre de chaque conseil et les chefs des départements étant, de leur côté, représentés au conseil de fondation.

La nouvelle Pro Helvetia serait complétée par toute une série de petites antennes, largement autonomes elles aussi, implantées dans toutes les régions du pays et qui collaboreraient notamment au travail culturel régional c. à. d. à l'animation et à la promotion culturelle.

Création d'une nouvelle institution par la réunion de l'Office fédéral de la culture et de la fondation Pro Helvetia

La structure de cette nouvelle institution correspondrait au concept de réorganisation de Pro Helvetia esquissé précédemment. Il suffirait simplement de compléter les départements spécialisés prévus dans ce modèle par quelques autres départements qui seraient alors compétents pour les activités actuelles de l'OFC esquissées supra.

Il va de soi que les propositions de réformes, esquissées ici très schématiquement, devraient encore être concrétisées et différenciées. Il serait souhaitable que ce travail soit réalisé dans un esprit aussi pragmatique que possible, c. à. d. en y associant les artistes et leurs organisations.

Présence cinématographique et présence culturelle à l'étranger

L'importance du film dans le cadre de la présence culturelle suisse à l'étranger est indéniable: telle est, pour la ramener à un dénominateur commun, l'opinion des participants au séminaire sur la culture organisé par le Département fédéral des affaires étrangères (DFAE).

Le séminaire s'est tenu du 20 au 24 septembre 1982 à Spiez et a réuni quelque 25 collaborateurs du DFAE chargés, à plein temps ou occasionnellement, de nos affaires culturelles à l'étranger. Le cinéma tenait une place importante dans le programme du séminaire. La projection du film de Markus Imhoof «La barque est pleine» a été pour les participants l'occasion d'entrer dans le thème. Au cours d'une discussion animée, poursuivie tard dans la nuit, et qui faisait suite à la projection à laquelle assistaient l'auteur du film et un représentant de Cactus Film, quelques problèmes fondamentaux de la création cinématographique suisse ont été abordés.

Une table ronde de quatre heures à laquelle participaient des délégués de Pro Helvetia, du Centre suisse du cinéma, de la Section du cinéma du Département fédéral de l'intérieur, de la Commission de coordination pour la présence de la Suisse à l'étranger ainsi que l'auteur et le distributeur de «La barque est pleine», témoignait de la volonté des collaborateurs du DFAE de s'employer à l'étranger pour le film suisse. Les Semaines du cinéma de Pro Helvetia furent au coeur de la discussion: le choix des films, mais surtout le choix des délégués accompa-

gnant les Semaines, délégués n'ayant souvent qu'un vague rapport avec le pays invitant, ont donné lieu à de nombreuses critiques. Les efforts de Pro Helvetia en vue de tenir mieux compte des particularités locales lors de l'organisation des Semaines du cinéma ont été enregistrés avec un vif intérêt et devraient contribuer à éliminer les défauts incriminés. En outre, l'importance de l'exploitation commerciale des films montrés lors des Semaines ou à l'occasion d'autres manifestations a été relevée. L'appui que pourraient apporter nos représentations à l'étranger lors du lancement des films a été également cité.

La nécessité de mesures destinées à exploiter l'intérêt soulevé par les Semaines du cinéma a été plusieurs fois soulignée lors de la discussion. D'autres formes d'exploitation du film ont été souhaitées, par exemple la collaboration régulière avec les cinés-clubs, les cinémas communaux et d'autres institutions analogues. Il faudrait également essayer d'intensifier la collaboration avec les stations de télévisions étrangères. Une première approche dans cette direction a déjà été ébauchée par la Commission de coordination.

Conclusion: après ce séminaire, les milieux cinématographiques et le DFAE se connaissent un peu mieux et, surtout, ils savent mieux ce qu'ils peuvent réciproquement attendre. Ceci permet d'espérer une collaboration (encore) meilleure et dont le résultat serait une présence améliorée du film suisse à l'étranger, dans l'intérêt de tous les amis du cinéma.

Markus Kummer

Section des affaires culturelles et de l'UNESCO
Département fédéral des affaires étrangères

Film und kulturelle Auslandpräsenz

Die Bedeutung des Films im Rahmen der kulturellen Auslandpräsenz der Schweiz ist unbestritten — dies ist, auf einen Nenner gebracht, die Meinung der Teilnehmer an einem vom Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) organisierten Kulturseminar.

Das Seminar fand vom 20. bis 24. September 1982 in Spiez statt und vereinigte ungefähr 25 Mitarbeiter des EDA, die sich im Ausland — teils vollamtlich, teils nur am Rande — mit kulturellen Angelegenheiten befassen. Der Film nahm im Seminarprogramm einen wichtigen Platz ein. Anlässlich einer Vorführung des Films «Das Boot ist voll» von Markus Imhoof hatten die Seminarteilnehmer Gelegenheit, sich auf das

BRANCHENREGISTER REGISTRE DE LA BRANCHE

Monopole Pathé Films, S.A., Genf. Agence de distribution de films, etc. *Veliazar Kreteff n'est plus administrateur; ses pouvoirs sont radiés.* Bruno Höfler, de Zurich, à Zumikon, est administrateur unique avec signature individuelle.

Filmcooperative Zürich. Die Verwaltung besteht nun aus 3 oder mehr Mitgliedern. Walter Brehm und Urs Graf sind aus der Verwaltung ausgeschieden: ihre Unterschriften sind erlo-

schen. Felix Hächler, Mitglied der Verwaltung, ist nun zugleich Präsident derselben; Wolfgang Blösche ist nicht mehr Kassier der Verwaltung, sondern neu Aktuar derselben; beide führen weiterhin Einzelunterschriften. Neue Mitglieder der Verwaltung mit Einzelunterschrift: Madeleine Dubois, von Les Enfers, in Zürich, Kassierin, sowie Andres Pfäffli, von Signau, in Mettmenstetten.

Thema einzustimmen. An einer angeregten Diskussion bis tief in die Nacht hinein kamen im Anschluss an die Filmvorführung im Beisein des Autors und eines Vertreters von Cactus Film einige grundsätzliche Probleme des schweizerischen Filmschaffens zur Sprache.

Ein vierstündiges Konferenzgespräch mit Vertretern von Pro Helvetia, des Schweizerischen Filmzentrums, der Sektion Film des Eidg. Departements des Innern, der Koordinationskommission für die Präsenz der Schweiz im Ausland sowie mit Autor und Verleiher von «Das Boot ist voll» bestätigte den Willen der EDA-Mitarbeiter, sich im Ausland für den Schweizer Film einzusetzen. Im Mittelpunkt des Gesprächs standen die Filmwochen der Pro Helvetia: Vor allem die Auswahl der Filme, aber auch die Auswahl der die Filmwochen begleitenden Delegierten, die oft kaum einen Bezug zum jeweiligen Gastland hätten, gaben dabei Anlass zu Kritik. Die Bemühungen der Pro Helvetia, bei der Organisation von Filmwochen vermehrt auf die lokalen Gegebenheiten einzugehen, wurden mit grossem Interesse vermerkt und sollten die beanstandeten Mängel ausmerzen helfen. Daneben wurde auf die Wichtigkeit der kommerziellen Auswertung der an Filmwochen und anderen Veranstaltungen gezeigten Filme hingewiesen, wobei erwähnt wurde, dass die schweizerischen Vertretungen auch bei der Lancierung von Filmen im Ausland behilflich sein könnten.

Die Notwendigkeit von Nachfolgemassnahmen, um den von Filmwochen geschaffenen Goodwill auszunützen, wurde in der Diskussion immer wieder erwähnt. Dafür wären aber andere Formen des Filmeinsatzes erwünscht, wie etwa eine regelmässige Zusammenarbeit mit Filmklubs, Kommunalkinos und ähnlichen Institutionen. Die Zusammenarbeit mit ausländischen Fernsehstationen soll ebenfalls vermehrt gesucht werden; erste Schritte in diese Richtung hat die Koordinationskommission bereits unternommen.

Fazit: Als Folge des Seminars wissen Filmkreise und EDA wieder ein bisschen mehr voneinander und wissen vor allem besser, was sie voneinander erwarten können. Dies lässt auf eine (noch) bessere Zusammenarbeit hoffen, die sich im Interesse aller Filmfreunde in einer verbesserten Auslandpräsenz des Schweizer Films niederschlagen sollte.

*Markus Kummer
Sektion für kulturelle und
UNESCO-Angelegenheiten
Eidg. Departement für
auswärtige Angelegenheiten*

Le Super-8 entre au Film-Pool

Avec effet immédiat, l'offre du Film-Pool est élargie au Super-8.

Le Film-Pool est ouvert à tous, c'est-à-dire que les cinémas, les cinés-clubs, les écoles, les groupes de jeunes, les associations et les personnes privées peuvent, sans conditions particulières, projeter des films du catalogue Film-Pool.

Les cinéastes travaillant en Super-8 qui aimeraient remettre la distribution de leurs films au Film-Pool sont priés de le faire savoir avant le 10 novembre 1982.

Pour des raisons techniques, seules les copies sont acceptées en distribution.

Film-Pool du Centre Suisse du Cinéma, Bea Cuttat, Münstergasse 18, 8001 Zürich, tél. 01 / 47 11 75.

FORUM

Eine Idee wird film-aktiv

Die Idee ist schon recht alt: «Mehr Film in der Bundesstadt!» Ein kleines, für jeden offenstehendes Festival, ohne Auswahlprozedere, ohne Preisverleihung, aber mit viel Film. Hautnahem Film!

Das war der theoretische Anfang.

Doch wie das alles in die Praxis umsetzen? Woher die Mittel, die Helfer, das Publikum?

Spontan suchte ich aktive Filminteressierte, die etwas für den Schweizer und vor allem den Berner Filmschaffenden tun wollten.

Nach langem Hin und Her konnten wir endlich den Verein «film-aktiv bern» gründen und auch schon unsere erste öffentliche Vorführung organisieren:

Zum ersten Mal für den Kanton Bern zeigten wir diesen Frühling eine Auswahl der Solothurner Filmtage. – Kein Erfolg, aber ein praktischer Anfang!

Mehr Glück hatten wir am «Bärner Jugendfest '82» mit unserer Filmbühne. Das Programm, das ältere und neuere Filme von Berner Autoren vorstellte, fand bei den zahlreichen Besuchern (geschätzte Gesamtbesucherzahl laut Fest-OK: 30000!!!) ein gutes Echo.

Finanzielle Mittel fehlen zwar immer noch, doch haben wir unsere aktive Hälfte des Vereins vergrössern können. Neue Helfer, die wie wir voller Energie und Optimismus stecken, sind zu uns gestossen.

Zusammen wollen wir nun unsere nächste Etappe erarbeiten: Das Berner Filmfest '82 wird Ende November in Szene gehen.

Endlich, das lang angestrebte Ziel wird Wirklichkeit! Ein Fest für, mit und über Film, Filmer und das Publikum!

Gleichzeitig sind verschiedene Arbeitsgruppen bereits am Vorbereiten der Zukunftsmusik – Entschuldigung, des Zukunftsfilms:

Vermittlung von Filmmaterial und -adressen, Freiluftkino in der Berner Altstadt, Auswahlschau der Solothurner Filmtage '83 in Bern und Burgdorf und vieles, vieles andere, das bereits in unseren Köpfen umhergeistert.

Markus Ferstl

PS. Falls wir mit unserem kleinen Aufsatz das Interesse am Verein «film-aktiv bern» und an dessen Arbeit wecken konnten, hier noch unsere Adresse:

film-aktiv bern, Postfach 1442, 3001 Bern, PC 30-24121, Tel. 031 / 53 50 15 oder 022 / 82 88 33 (Markus Ferstl)



Fertiggestellt: «48» von Monika Barino. (Dokumentarfilm über Künstler der Gruppe «48».)
Im Bild der vor kurzem verstorbene Max Kämpf.)

Berner Filmfest 1982

(Mitg.) Ende November, Anfang Dezember dieses Jahres soll in Bern ein Filmfest stattfinden, das — organisiert vom Verein film-aktiv bern — bekannten wie auch unbekanntem Filmschaffenden die Möglichkeit gibt, mit ihren neueren Arbeiten an ein interessiertes Publikum zu gelangen. Gegenüber vielen Festivals sind bezüglich Thematik, Gestaltung und Länge der Filme grundsätzlich keine Einschränkungen und keine Auswahl vorgesehen. (Ausgenommen sind allein Informations-, Werbe-, Ferien-, Privatfilme usw.) Es ist ein besonderes Anliegen des Filmfestes, sowohl Amateure wie auch professionell arbeitende Filmschaffende zu berücksichtigen.

Da sich das Programm auf das aktuelle Filmschaffen konzentrieren möchte, sind nur Produktionen der Jahre 1981/82 zugelassen. Folgende Formate können berücksichtigt werden: 16 mm, Super-8 und Normal-8.

Anmeldungen (bis spätestens Ende Oktober) sowie Informationen über den Verein bei folgender Adresse: film-aktiv bern, Postfach 1442, 3001 Bern.

Rencontres Cinématographiques de Berne 1982

(com.) Fin novembre ou début décembre de cette année auront lieu à Berne les Rencontres Cinématographiques organisées par l'Association Film-activ de Berne et qui offriront à des réalisateurs connus ou débutants la possibilité de présenter leurs oeuvres les plus récentes au public. Contrairement à beaucoup de festivals, les Rencontres de Berne ne prévoient ni sélection, ni limitation en ce qui concerne le thème, la forme ou la longueur des films. (Ne sont exclus que les films d'information, de publicité, de vacances ou de famille etc.). Les Rencontres se sont donné pour règle d'être ouvertes aussi bien aux amateurs qu'aux cinéastes professionnels.

Le programme 'étant dédié à la création cinématographique actuelle, seules les productions des années 1981/82 seront acceptées. Formats admis: 16 mm, Super-8 et Normal-8.

Inscriptions (jusqu'à fin octobre dernier délai) et informations auprès du secrétariat de l'association: Film-aktiv Bern, case postale 1442, 3001 Berne.

PS

Jetzt auch Super-8

Ab sofort wird das Angebot des Filmpool-Verleihs auf Super-8-Filme ausgeweitet.

Der Filmpool steht jedermann offen, das heisst, Kinos, Filmclubs, Schulen, Jugendgruppen, Vereine und Privatpersonen können jederzeit Filme aus dem Filmpool-Angebot ohne weitere Bedingungen vorführen.

Filmschaffende, die mit Super-8 arbeiten und an einem Verleih ihrer Filme durch den Filmpool interessiert sind, werden eingeladen, sich bis zum 10. November anzumelden.

Aus technischen Gründen können nur Kopien in den Verleih genommen werden.

Filmpool des Schweizerischen Filmzentrums, Bea Cuttat, Münstergasse 18, 8001 Zürich, Tel. 01 / 47 11 75.



Für seinen Dokumentarfilm «Die unterbrochene Spur» erhielt Mathias Knauer an der Internationalen Filmwoche von Mannheim den Preis der Internationalen Filmkritik (FIPRESCI).

Lors de la Semaine Internationale du Film de Mannheim, le jury international de la critique «FIPRESCI» a décerné son prix au film «La trace interrompue» de Mathias Knauer.

FESTIVALS

Strasbourg: 27. Oktober — 2. November: 1er Festival International du film de Jazz. Renseignements par téléphone: 0033 88 / 33 10 45 / 32 34 82 / 30 22 55.

Paris: 15.—22. November: Festival International du Film Rural. Pour films scientifiques, techniques, d'information, films d'auteurs ou téléfilms, films d'animation sociale, d'intervention et de communication. Super 8, 16 mm, vidéo. Inscription: 30 octobre.

Saarbrücken: 20.—23. Januar 1983: Max-Ophüls-Preis. Für Spielfilme und Dokumentarfilme mit spielfilmähnlichem Charakter. 16 und 35 mm, Fertigstellung zwischen 1. I. und 31. 12. 82. Anmeldung: 30. November; Kopien: 15. Januar 1983.

Solothurn: 25.—30. Januar 1983: Solothurner Filmtage. Anmeldung bis 20. November, Kopien bis 30. November. Formulare durch: Schweizerische Gesellschaft Solothurner Filmtage, Postfach 1030, 4500 Solothurn.

Porto (Portugal): 4.—13. Februar 1983: Internationales Festival des phantastischen Films. Für Kurz- und Spielfilme, 16 und 35 mm. Anmeldung: 30. November; Kopien: 11. Januar 1983.

Berlin: 18. Februar — 1. März 1983: Internationale Filmfestspiele. Anmeldung für Wettbewerb, Forum, Information und Filmmesse über Schweizerisches Filmzentrum Anfang November.

Paris: 12.—20. März 1983: Festival International de Films Ethnographiques et Sociologiques. Compétition pour courts et longs métrages en

35 mm, 16 mm, super 8 et vidéo. Inscription: 25 décembre.

Details und Informationen beim Schweizerischen Filmzentrum
Détails et informations disponibles auprès du Centre Suisse du Cinéma

Schweizer Filme im Ausland — Films suisses à l'étranger

Turin: 25. September — 3. Oktober: Festival Internazionale Cinema Giovani: «Klassengeflüster» von Nino Jacusso und Franz Rickenbach.

Valladolid: 9.—17. Oktober: Semana Internacional de Cine: «Klassengeflüster» von Franz Rickenbach und Nino Jacusso, «Reisender Krieger» von Christian Schocher.

Gent: 14.—24. Oktober: Internationaal Filmgebeuren: «Parti sans laisser d'adresse» von Jacqueline Veuve, «Notre Dame de la Croisette» von Daniel Schmid, «Serious Investigations» und «B-Movie» von Donald Hyams.

Hof: 27.—31. Oktober: Internationale Filmtage: «Windplätze aufgerissen» von Pius Morger, «Klassengeflüster» von Nino Jacusso und Franz Rickenbach, «Die Zeit ist böse» von Beat Kuert, «B-Movie» von Donald Hyams.

Montréal: 29. Oktober — 7. November: Festival International du Nouveau Cinéma: «Lettre à Freddy Buache» von Jean-Luc Godard, «Inventaire Lausannois» von Yves Yersin, «Wolke in Hosen» von Kilian und Sebastian Dellers, «E nachtlang Füürland» von Clemens Klopfenstein und Remo Legnazzi, «Klassengeflüster» von Nino Jacusso und Franz Rickenbach, «Voyage jusqu'à l'aube» von Christiane Kolla.

FILM-TECHNIKER TECHNICIENS DU FILM

Schweizerischer Filmtechniker-Verband (SFTV) / Association Suisse des Techniciens du Film (ASTF),
Postfach 3274, 8031 Zürich
Sekretariat: Jim Sailer, Josefstrasse 106,
8031 Zürich, Tel. 01 / 42 60 65
(14.00–17.00 Uhr).

Hannelore Künzi

Am späten Nachmittag des 6. September ist Hannelore Künzi, als Regie-Assistentin für den im Walliser Binntal gedrehten Film «Die verborgenen Tänze» tätig, bei einem Autounfall ums Leben gekommen.

In einer engen Kurve kurz vor dem Dorfeingang von Binn war ihr Auto, in dem sich auch der Kameramann und sein Assistent befanden, von einem entgegenkommenden Lastwagen abgedrängt worden, stürzte sich mehrmals überschlagend einen Steilhang hinunter und versank in dem an dieser Stelle tiefen und reissenden Bergbach. Während ihre beiden Begleiter sich durch die geborstene Windschutzscheibe retten konnten, blieb sie – bereits bewusstlos – im Fond des Wagens eingeschlossen und konnte erst zwei Tage später geborgen werden.

Mit Hannelore Künzi verliert der Schweizer Film eine engagierte Mitarbeiterin: «Zärtlichkeit und Zorn» von Johannes Flütsch, «Winterstadt» von Bernhard Giger, «Die unterbrochene Spur» von Mathias Knauer und «Unsere Eltern haben den Ausweis C» von Eduard Winiger zeugen von ihrer Arbeit als Cutterin; als Script oder als Assistentin im Schneiderraum war sie an den Filmen von Peter von Gunten, Friedrich Kappeler, Kurt Gloor, June Kovach, Alexander J. Seiler und Rolf Lyssy beteiligt. Dem SFTV gehörte sie seit dessen Gründung an, in der letzten Zeit als Vorstandsmitglied.

Die anfangs der 60er Jahre mit den Angehörigen in die Schweiz gekommene Hannelore Schrammer, seit 1973 mit dem Tonmeister Hans Künzi verheiratet, entstammt einer Familie, die sich in Fachkreisen einen Namen gemacht hat: Vater wie Schwester und Schwager arbeiten in filmtechnischen Berufen. Filmschaffende aus allen Sparten waren denn auch am 13. September bei der Abdankung in Bern zugegen, um mit den Hinterbliebenen die Trauer um die Verstorbene zu teilen, deren kurzes Leben der Regisseur Peter Schweizer würdigte:

Hannelore ist 35½ Jahre alt geworden – die Hälfte ihres Lebens hat sie mit, im, beim Film zugebracht.

Man kannte sie in der Schweizer Filmwelt, aber haben wir sie wirklich gekannt?

Jahrelang war sie als Negativ-Cutterin tätig gewesen, und ihre Zuverlässigkeit und ihr Einsatz wurden weitherum geschätzt: in der Schwarz-Filmtechnik, wo sie ihre Laufbahn begann, wie später, als sie nach ihrer Heirat den Beruf selbständig ausübte.

Vor rund fünf Jahren erfolgte dann – für viele unerwartet – der Einstieg in die Produktionstätigkeit. Als Schnittassistentin und Script zuerst, bald auch als Regieassistentin und verantwortliche Cutterin arbeitete sie an wichtigen Dokumentar- und Spielfilmen mit. Zuletzt nun an unserer Produktion «Die verborgenen Tänze», auf die sie sich so gefreut hatte, weil sie ihr



wiederum (nach «Winterstadt» von Bernhard Giger) die Möglichkeit bot, bei sämtlichen Phasen der Filmarbeit von Anfang bis Ende, von den Vorarbeiten bis zur Mischung dabeizusein. So war es geplant.

Ich hatte Hannelore flüchtig kennengelernt, als sie die Negativ-Montage meines Honegger-Portraits besorgte; ich bin mit ihr im Zuge der Vorarbeiten zu unserem Walliser Film mehrere Tage im Binntal gewesen, und wir haben uns bei der Rekognoszierungsarbeit, die uns bis an den Abbruch des Tälligletschers führte, gegenseitig gestanden, dass wir nicht verrückt genug wären, solche für uns ungewöhnlichen Strapazen auf uns zu nehmen, wenn wir nicht verrückt genug wären, beim Film zu arbei-

ten. Wir haben neun Tage zusammen gedreht.

Warum wohl hat sie sich erst relativ spät für diese ihre zweite Laufbahn entschlossen, die ihr doch offenbar so gemäss war und ihren Ambitionen eher entsprach: nicht nur reproduzierende, sondern schöpferisch selbständige Arbeit zu leisten?

Ich kann mir gut vorstellen, was es bedeutet: eine Jugend im zerstörten Nachkriegsdeutschland, in Berlin, Hamburg und München – und dann die Zeit danach in der verschonten, ruhigen Schweiz, und ich getraue mich, weil ich ähnliches erlebt habe, hinter solchen biographischen Daten zu denken: die Spannung zwischen einem Gefühl von Fremdheit und der Hoffnung auf Zugehörigkeit, zwischen dem Bedürfnis nach Sicherheit und der Sehnsucht nach etwas stets Neuem, zwischen Anpassung und Widerstand – diese Spannung muss gross gewesen sein.

Sie stellte hohe Ansprüche, an sich wie an andere – und da war auch immer etwas von der Angst im Spiel, den eigenen Ansprüchen nicht zu genügen.

Die meisten haben wohl nur, wie ich, einzelne Aspekte ihrer Person erlebt: ihr fröhliches Lachen, den Humor und die Selbstironie oder die Kehrseite: einen manchmal fast schneidenden Sarkasmus; ihre zurückhaltende, fast scheue Freundlichkeit oder die schroffe Art, mit der sie auf Dinge reagieren konnte, die ihr nicht passten; die ruhige Zielstrebigkeit bei der Arbeit oder die Phasen der Selbstzweifel und der Unruhe.

Sensibilität und Unzufriedenheit mit dem, was ist, sind wohl Vorbedingungen für jede künstlerische Arbeit; sie sind aber keine Garantien für ein leichtes Leben. Und es braucht eine bestimmte Art von Mut, jeweilige Krisen zu überwinden und sich in der harten Welt (nicht nur des Films) zu behaupten. Sie hatte diesen Mut und die Zähigkeit.

Wir werden nie wissen, wohin sie ihr Weg noch geführt hätte. Miteten in einer Entwicklungsphase, beruflich wie privat, hat ihr Leben geendet und viele Fragen offengelassen. Wir hatten nicht genügend Zeit, sie kennenzulernen.

Fast auf den Tag genau 35½ Jahre alt ist sie geworden. Das ist nach der gängigen Erwartung erst das halbe Leben. Und man wird ein halbes Leben nicht für ein ganzes, rundes und abgeschlossenes ausgeben können.

Es bleibt etwas Unfassbares und Verstörendes an dem Geschehen, mit dem wir, jeder auf seine Weise, fertig werden müssen.

Als die Filmequipe sich am Tage nach dem Unfall zusammensetzte, um herauszufinden, ob die Dreharbeiten unterbrochen oder

ganz verschoben werden sollten, baten wir unsere wichtigsten Mitarbeiter aus dem Dorf um ihren Rat. Und sie, die bei der Nachricht von Hannelores Tod geweint hatten, baten uns, unverzüglich weiterzuarbeiten. Der Tod hat noch einen anderen Stellenwert im Oberwallis.

Unser Film erzählt von den armen Seelen, die ins Fegfeuer der Alpen, die Gletscher, verbannt sind, weil sie zuviel und im falschen Augenblick getanzt hatten. Aber in trotziger Lebenslust kehren sie immer wieder in verlassene Hütten zurück und vertreiben die Nacht mit Vergnügen.

Genau in diesem Sinn werden wir unsere Filmarbeit Hannelores Gedächtnis widmen.

Hannelore Künzi

Le 6 septembre, en fin d'après-midi, Hannelore Künzi, assistante-réalisatrice du film «Die verborgenen Tänze» (Les danses secrètes), tournée dans le Binntal valaisan, a perdu la vie dans un accident de voiture.

Dans un tournant en épingle à cheveux, peu avant le village de Binn, sa voiture, dans laquelle se trouvaient également le chef-opérateur et son assistant, a été serrée par un camion venant en sens inverse et a dégringolé une pente très étroite pour s'arrêter, après s'être retournée plusieurs fois, dans le lit du torrent, très profond et impétueux à cet endroit. Alors que ses deux compagnons pouvaient se libérer en passant par le pare-brise qui avait éclaté, elle est restée coincée, évanouie déjà, dans le fond de la voiture et n'a pu être dégagée que deux jours plus tard.

Avec Hannelore Künzi, le cinéma suisse perd une collaboratrice engagée: «Tendresse et colère» de Johannes Flütsch, «Ville d'hiver» de Bernhard Giger, «La trace interrompue» de Mathias Knauer et «Nos parents ont le permis C» d'Eduard Winiger, témoignent de son travail comme monteuse; comme scripte ou comme assistante à la table de montage, elle a participé aux films de Peter von Gunten, Friedrich Kappeler, Kurt Gloor, June Kovach, Alexander J. Seiler et Rolf Lyssy. Elle appartenait à l'ASTF depuis sa fondation et avait fait partie du bureau.

Hannelore Schrammer, venue en Suisse avec ses parents au début des années 60 et mariée depuis 1973 avec l'ingénieur du son Hans Künzi, vient d'une famille qui s'est fait un nom dans les milieux professionnels: son père, tout comme sa soeur et son beau-frère, exercent des métiers techniques du cinéma. C'est pourquoi des cinéastes de toutes les branches de la profession se sont retrouvés à Berne le 13 septembre pour partager le deuil de ses proches. Le réalisateur Peter

Schweiger a prononcé l'éloge funèbre de sa courte vie:

La vie d'Hannelore s'est interrompue à 35 ans et demi et la moitié de cette vie, elle l'a passée avec, dans et pour le film.

Elle était connue dans les milieux cinématographiques suisses, mais l'avons-nous vraiment connue?

Pendant des années, elle a été monteuse de négatif et son sérieux et son engagement étaient unanimement appréciés; chez Schwarz-Filmtechnik où elle a commencé sa carrière tout comme plus tard, lorsqu'après son mariage elle a travaillé comme technicienne indépendante.

Puis, il y a cinq ans — à la surprise de beaucoup — elle se tourna vers la production. Tout d'abord comme assistante au montage et comme script puis, très vite, comme assistante réalisateur et monteuse, elle participa à des documentaires et à des films de fiction importants. Et finalement, elle collabora à notre production «Die verborgenen Tänze», collaboration qu'elle avait aimé parce qu'elle lui permettait, après «Ville d'hiver» de Bernhard Giger, de participer à toutes les étapes du film, du début à la fin, depuis les préparatifs jusqu'au mixage. C'est ce que nous avons convenu.

J'avais fait la connaissance rapide d'Hannelore lorsqu'elle avait assuré le montage négatif de mon portrait d'Arthur Honegger; au cours de nos préparatifs pour le film valaisan, nous avons passé plusieurs journées dans le Binntal et pendant les repérages qui nous ont menés jusqu'à la pointe du glacier de Tälli, nous nous sommes mutuellement avoué que nous ne serions pas si fous d'affronter toutes ces fatigues, pour nous inhabituelles, si nous n'étions pas si fous de travailler dans le cinéma. Nous avons tourné ensemble 9 jours.

Pourquoi ne s'est-elle décidée que relativement tard à aborder cette seconde carrière — pourtant visiblement faite pour elle et qui correspondait bien mieux à ses ambitions: ne pas se contenter de reproduire mais faire un travail créateur et indépendant?

Je peux facilement m'imaginer ce que cela signifie: une jeunesse dans l'Allemagne en ruines de l'après-guerre, à Berlin, à Hambourg et à Munich, et ensuite, les années dans une Suisse intacte et paisible, et je me permets, parce que j'ai vécu des choses semblables, de lire entre les données biographiques: la tension entre le sentiment d'être étranger et l'espoir d'être accepté; entre le besoin de sécurité et la recherche constante du nouveau; entre l'adaptation et la résistance — cette tension a dû être énorme.

Elle attendait beaucoup d'elle-même et des autres — et toujours

était présente la peur de ne pas satisfaire à ses propres exigences.

La plupart des gens n'ont sans doute, comme moi, aperçu que quelques aspects de sa personnalité: son rire joyeux, son humour, son auto-ironie ou, au contraire: ses sarcasmes presque tranchants; sa gentillesse réservée, presque timide ou la rudesse avec laquelle elle réagissait aux choses qui ne lui plaisaient pas; sa ténacité tranquille dans le travail ou ses phases d'angoisse et d'inquiétude.

La sensibilité et l'insatisfaction face à ce qui est sont les prémisses de toute activité artistique — mais elles ne sont pas le gage d'une vie facile. Et il faut une certaine sorte de courage pour surmonter les crises et pour s'affirmer dans un monde dur (je ne parle pas que du cinéma). Elle avait ce courage et cette ténacité.

Nous ne saurons jamais où sa vie l'aurait menée. Au milieu d'une phase de renouvellement, tant sur le plan professionnel que sur le plan privé, sa vie s'est interrompue en laissant beaucoup de questions en suspend. Nous n'avons pas eu le temps de la connaître.

FILMZENTRUM CENTRE DU CINEMA

Schweizerisches Filmzentrum /
Centre Suisse du Cinéma,
Münstergasse 18, 8001 Zürich,
Tel. 01 / 47 28 60, Telex 56 289 sfzch.

Action cinéma suisse:

Des aides à la production pour la relève

Cette année aussi, le Centre du cinéma offre, dans le cadre de son Action cinéma suisse, des aides à la production aux films de jeunes auteurs suisses.

A ce jour, 70 000 francs sont à disposition, dont environ Fr. 20 000.— produits par le «10 centimes pour le cinéma» récolté par les salles zurichoises Movie 1 et 2, Nord-Sud et Studio Commercio ainsi que par le Kellerkino de Berne et le cinéma Sonor d'Ostermundigen.

En outre, la maison de production Topic-Film, Gockhausen, offre à un auteur débutant des prestations de services d'un montant de Fr. 18 000.—. Avec cette offre, Topic-Film met à disposition son expérience et son infrastructure pour tout l'appareil de production d'un petit projet de film, y compris l'équipe de tournage, la monteuse, la caméra, la table de montage, etc.

Les personnes intéressées et qui se considèrent comme cinéastes dé-

Au jour près, elle a eu 35 ans et demi. Selon les espérances courantes, c'est la moitié d'une vie. Et on ne pourra pas prétendre qu'une demi-vie est une vie entière, parachève et complète.

L'événement a quelque chose d'inexplicable et de bouleversant qu'il nous faudra, chacun à sa façon, surmonter.

Lorsque l'équipe du film s'est réunie le lendemain de l'accident pour savoir s'il fallait interrompre le tournage ou même le remettre à plus tard, nous avons demandé leur avis à nos principaux collaborateurs du village. Et eux, qui avaient pleuré à l'annonce de la mort d'Hannelore, nous ont priés de nous remettre tout de suite au travail. La mort a encore un autre sens dans le Haut-Valais.

Notre film raconte la légende de pauvres âmes bannies dans le Purgatoire des Alpes — les glaciers — parce qu'elles ont trop dansé et mal à propos. Mais dans leur joie de vivre têtue, elles reviennent toujours dans les mayens abandonnés et passent la nuit en festoyant.

C'est dans cet esprit que nous dédions notre travail sur ce film à la mémoire d'Hannelore.

butants sont priées de présenter leur projet de film dans un exposé de 4 pages dactylographiées au maximum. Des informations sur le budget et le financement du film ainsi qu'une notice biographique sont souhaités.

Les demandes doivent être adressées en 4 exemplaires et sous chiffre «Attribution Action Cinéma Suisse» au Centre suisse du cinéma, Münstergasse 18, 8001 Zurich, avant le 15 décembre 1982, dernier délai.

Les exposés seront examinés par un jury composé de Roland Cosandey (chroniqueur de cinéma), Donat Keusch (distributeur) et Peter Schellenberg (journaliste de télévision), tous trois membres du Conseil du Cinéma du Centre suisse du cinéma.

Le jury annoncera sa sélection lors des Journées Cinématographiques de Soleure 1983.

Aktion Schweizer Film: Herstellungsbeiträge für Nachwuchsautoren

Auch dieses Jahr schreibt das Filmzentrum im Rahmen seiner «Aktion Schweizer Film» Herstellungsbeiträge für Filme von Schweizer Nachwuchsautoren aus.

Bis heute sind dafür insgesamt rund 70 000 Franken vorhanden — wovon ca. Fr. 20 000 aus den Kinogehner-Erträgen der Zürcher Kinos Movie 1 und 2, Nord-Sud und Studio Commercio sowie des Berner

Kellerkinos und des Kinos Sonor in Ostermundigen stammen.

Zudem offeriert die Produktionsfirma Topic-Film, Gockhausen, einem Nachwuchsautor Sachleistungen im Gesamtbetrag von 18 000 Franken. Dabei stellt Topic-Film ihr Know-how und ihre Infrastruktur für die gesamte produktionsmässige Betreuung eines kleineren Filmprojektes zur Verfügung, inkl. Drehequipe, Cutterin, Kameraausrüstung, Schneidetisch usw.

Interessenten, die sich als Nachwuchsautoren betrachten, sind eingeladen, ihr Filmprojekt in einem Exposé von maximal 4 Schreibmaschinenseiten vorzustellen, wobei auch Angaben zu Budget und Finanzierung erwünscht sind sowie eine biographische Notiz.

Die Gesuche sind in vierfacher Ausführung bis spätestens 15. Dezember 1982 an das Schweizerische Filmzentrum, Münstergasse 18, 8001 Zürich, zu senden, versehen mit dem Vermerk «Ausschreibung Aktion Schweizer Film».

Beurteilt werden die Exposés durch eine dreiköpfige Jury mit Roland Cosandey (Filmpublizist), Donat Keusch (Filmverleiher) und Peter Schellenberg (Fernsehjournalist) — alle Mitglieder des Filmrates des Schweizerischen Filmzentrums.

Die Entscheide über die Verteilung der Herstellungsbeiträge werden anlässlich der Solothurner Filmtage 1983 bekanntgegeben werden.

Edinburgh 1982

Das Internationale Festival von Edinburgh ist nicht nur ein Filmfestival. Während dreier Wochen im Jahr wird Edinburgh zur Festivalstadt — und das seit 36 Jahren! Insgesamt sind es fünf Festivals, die jeweils gleichzeitig stattfinden: die eigentlichen Internationalen Festspiele (beinhaltend Oper, klassische Musik, Ballett, Theater und Ausstellungen), das Filmfestival, das Jazzfestival, der Military Tattoo (Zapfenstreich verschiedener Nationen), das TV-Festival und am Rande Performances aller Art.

Das «Edinburgh International Film Festival» ist also ein Teil eines gross angelegten Festival-Spektakels und wird während zweier Wochen im Stadt abgehalten.

Die gezeigten Filme stammten vorwiegend aus den USA und England und waren grösstenteils Spielfilme. Das amerikanische Filmprogramm bestand einerseits aus den neuen Hollywood-Horror-Produktionen und andererseits vorwiegend aus Erstlingsspielfilmen. Am interessantesten für mich war jedoch eine dritte Kategorie, ein neues amerikanisches «Underground»-Kino — mit wenig Geld produzierte und formal gut gemachte s/w-Filme.

Im weiteren waren Filme aus der BRD, Frankreich, Holland usw. zu sehen sowie die vier Schweizer Beiträge: «Reisender Krieger» von Christian Schocher, «Chormann» von Lukas Strelbe und meine beiden Filme «Made in Switzerland» und «Do it Yourself». *Erich Langjahr*

Edimbourg 1982

Le festival international d'Edimbourg n'est pas uniquement un festival du film. Trois semaines par an, Edimbourg se métamorphose en une ville-festival — et ceci, depuis 36 années! Cinq festivals en tout ont lieu simultanément: le festival international lui-même (avec l'opéra, la musique classique, le ballet, le théâtre et les expositions), le festival du cinéma, le festival de jazz, le Military Tattoo (avec les tambours de diverses nations), le festival de la télévision et, sur leurs lisières, des Performances en tout genre.

Le «Edinburgh International Film Festival» fait donc partie d'un festival à grand spectacle et se tient, deux semaines durant, dans le «Filmhouse», au centre de la ville.

Les films projetés venaient en grande partie des USA et d'Angleterre et c'était, pour la plupart, des films de fiction. Le programme américain se composait d'une part des nouvelles productions hollywoodiennes de films d'horreur et d'autre part de premiers films. Mais ce qui m'a le plus intéressé, c'est la troisième catégorie qui regroupait des films du nouveau cinéma underground américain, films en noir et blanc, produits avec peu d'argent et une grande recherche formelle.

De plus, on pouvait voir des films français, hollandais ou d'Allemagne de l'Ouest ainsi que les quatre contributions suisses: «Le voyage du guerrier» de Christian Schocher, «Chorman» de Lukas Strelbe et mes deux films «Made in Switzerland» et «Do it Yourself».

Erich Langjahr

SEKTION FILM SECTION DU CINEMA

Bundesamt für Kulturpflege /
Office fédéral de la culture /
Thunstrasse 20, 3000 Bern 6, Postfach,
Tel. 031 / 61 92 71.

Filmförderung: Erhöhung der Maximal- beiträge

Der Bundesrat hat beschlossen, die Filmförderungsbeiträge zu erhöhen. Statt wie bisher 300 000 Franken sollen für einzelne wertvolle Produktionsvorhaben neu bis zu 10 Prozent des jährlichen Filmkredits gewährt werden können. Für 1982 entspricht dies 427 500 Franken.

Diese Änderung der Vollziehungsverordnung zum Filmgesetz war notwendig geworden, nachdem sich die Schwierigkeiten der schweizerischen Filmschaffenden in den letzten Jahren drastisch vergrößert hatten. Bei Produktionskosten, die für grössere Langspielfilme heute zwischen 1,2 und 1,8 Millionen Franken und oft noch darüber liegen, deckten die bisherigen Förderungsmaximalbeiträge teilweise nur noch 15 Prozent des Aufwandes. Sie stellten damit keine erfolgreiche Grundlage mehr für die Realisierung von Projekten dar. Immer häufiger musste versucht werden, die Finanzierung von Schweizer Filmen mit Geldern aus dem Ausland zu sichern. Oft genug gelang es auch international renommierten Schweizer Regisseuren nicht mehr, die erforderlichen Mittel für ihre Projekte zusammenzustellen.

Mit dieser ersten Erhöhung der Filmförderungsbeiträge seit 1974 hofft der Bundesrat nicht nur, die in vielen Fällen paralysierte Produktionssituation wieder in Gang zu bringen. Vielmehr soll auch ein Beitrag zur weiteren Stärkung eines unabhängigen und kulturell und künstlerisch wertvollen schweizerischen Filmschaffens geleistet werden.

Aide au cinéma: Relèvement du plafond des subventions

Le Conseil fédéral a décidé d'augmenter les contributions aux frais de réalisation de films. Le montant maximum d'une subvention allouée pour un film de valeur passera ainsi de 300 000 francs à 10 pour cent du crédit annuel pour l'encouragement du cinéma, soit 427 500 francs en 1982.

Il a fallu modifier l'ordonnance d'exécution de la loi sur le cinéma en raison du fait que les difficultés des réalisateurs suisses se sont considérablement aggravées ces dernières années. Un long métrage coûtant aujourd'hui de 1,2 à 1,8 million de francs, voire souvent plus, la subvention ne couvrirait dans certains cas que 15 pour cent des frais de production et ne constituait plus une base suffisante pour entreprendre la réalisation d'un projet dans de bonnes conditions. Il fallait toujours plus souvent chercher à financer les films avec des capitaux étrangers. Même des cinéastes de renommée internationale n'arrivaient plus à réunir les fonds nécessaires.

Le Conseil fédéral espère que cette augmentation, la première depuis 1974, permettra non seulement de relancer une production paralysée dans de nombreux cas, mais encore de contribuer au renforcement d'un cinéma suisse indépendant et de haute qualité culturelle et artistique.

Für unsere Buchhaltung und unser Rechnungswesen sowie als abteilungsübergreifenden «Finanzminister» suchen wir per sofort einen

filminteressierten Menschen

mit KV oder verwandter Ausbildung und Praxis.

Die Möglichkeit zum Einstieg als gleichberechtigter Partner ist gegeben, aber keine Bedingung.

Einsatzfreudige und lernwillige Filminteressierte, die bereit sind, sich etwas von der Verleih-, Weltvertriebs- und Filmproduktionstätigkeit anzueignen und Interesse am Weiterausbau unserer Firma haben, melden sich bei

*Cactus Film, Dorfstrasse 4, 8037 Zürich,
Tel. 01 / 44 87 11 (täglich 10–19 Uhr)*

CINELIBRE

Cinélibre — Association Suisse de promotion et d'animation cinématographique / Verband Schweizer Filmklubs und nichtkommerzieller Spielstellen / Siège social: Genève, tél. 022 / 44 94 44. Sekretariat: Postfach, 4005 Basel, Tel. 061 / 33 38 44.

Cinélibre vermittelt in Zusammenarbeit mit den Freunde der Deutschen Kinemathek, Berlin:

● 15. Oktober — 15. November 1982

Agit (Elegie)

Türkei 1971. Regie und Drehbuch: **Yilmaz Güney**. Kamera: Gani Turanlı. Darsteller: Yilmaz Güney, Hayati Hamzaoglu, Bilal Inci, Attilla Olac.

16 mm, Farbe, Originalfassung mit deutschen Untertiteln. 105 Minuten.

«Agit» ist ein episches Werk über die Abenteuer einer Schmugglerbande, die sich in eine Bergregion geflüchtet hat, wo Steinschläge sehr häufig sind. Das steigert das Klima der Unsicherheit, in dem die Männer leben, und gestattet dem Autor, seinem Lyrismus und seinem Gefühl für ästhetische Wirkungen freie Bahn zu lassen.

● 1.–30. November 1982

Killer of Sheep (Schlächter der Schafe)

USA 1978. Regie, Drehbuch, Kamera, Montage und Produktion: **Charles Burnett**. Musik: Grant Still, Paul Robeson, Louis Armstrong u.a. Darsteller: Henry Sanders, Kaycee Moore, Charley Bracy, Angela Burnett u.a.

16 mm, s/w, Originalfassung mit deutschen Untertiteln. 84 Minuten.

Unter Verwendung von dokumentarischer Technik zeichnet der schwarze Filmemacher Charles Burnett ein Bild des Lebens in einem schwarzen Ghetto und fängt die harten Realitäten des alltäglichen Kampfes ums Überleben ein, ohne jedoch den Humor und die Komik von Personen und Situationen zu übersehen.

● 5.–30. November 1982

O passado e o presente (Vergangenheit und Gegenwart)

Portugal 1972. Regie: **Manoel de Oliveira**. Drehbuch: Manoel de Oliveira nach dem gleichnamigen Theaterstück von Vicente Sanchez. Kamera: Acácio de Almeida. Musik: Felix Mendelssohn. Montage: Manoel de Oliveira. Produktion: M. de Oliveira, Centro Portugues de Cinema. Darsteller: Maria de Saisset, Manuela de Freitas, Albert Inácio, Barbara Vieira.

35 mm, Farbe, Originalfassung mit deutschen Untertiteln. 115 Minuten.

Eine brillante Komödie mit surrealistischen Zügen und eine scharfe Attacke auf die Moral der portugiesischen Bourgeoisie.

● 5. November — 7. Dezember 1982

La mémoire fertile (Das fruchtbare Gedächtnis)

Belgien / BRD / Niederlande 1980. Regie und Drehbuch: **Michel Khleifi**. Kamera: Yves van der Meer, Marc-André Batigne. Produktion: Michel Khleifi, Marisa Films, ZDF, NCO, NOVIB, IKON.

16 mm, Farbe, Originalfassung mit deutschen Untertiteln. 99 Minuten.

Das Porträt zweier palästinensischer Frauen. Die eine, Farah Hatoum, ungefähr 50 Jahre alt, ist Witwe und wohnt in Nazareth in Galiläa im Staate Israel. Sie lebt in der Hoffnung, ein kleines Stück Land, das ihr 1948 enteignet wurde, wieder zurückzuerhalten. Sahar Khalifeh ist Romanschriftstellerin, die in Ramallah auf der besetzten Westbank lebt.

«Absicht des Films ist es, arabisches, aber auch andere Zuschauer dafür zu sensibilisieren, dass die Frau eine wesentliche Rolle in der Geschichte spielt...» (M. Khleifi)

● 5. Februar — 5. März 1983

Der subjektive Faktor

Bundesrepublik Deutschland (West-Berlin) 1981. Regie und Drehbuch: **Helke Sander**. Kamera: Martin Schäfer. Montage: Ursula

Höf, Dörte Völz. Musik: Heiner Goebbels. Produktion: Helke Sander Filmproduktion GmbH, im Auftrag des ZDF. Darsteller: Angelika Rommel, Tobias und Nils Delius, Kai Opitz, Nikolaus Dutsch u.a.
16 mm, Originalfassung mit französischen Untertiteln. 138 Minuten.

«Der Film rekonstruiert einige Dinge aus der Zeit zwischen 1969 und 1970, die mir wichtig sind, und auch solche, nach denen ich immer wieder gefragt werde, u.a.: wie war nun denn der Anfang der neuen Frauenbewegung, wie kam es dazu, warum kam es dazu? (...) Mich interessiert das Verhältnis zwischen Bewegungen, die sozusagen schon institutionalisiert sind und darum ein Machtfaktor, und den Möglichkeiten von einzelnen, und das natürlich aus dem Interesse heraus, ob grundsätzlich gegen den herrschenden Wahnsinn noch etwas gesetzt werden kann.» (Helke Sander)

● 1.—30. März 1983

Nuestra voz de tierra, memoria y futuro (*Unsere Stimme aus Erde, Erinnerung und Zukunft*) Kolumbien 1981. Regie: **Martha Rodriguez, Jorge Silva**. Kamera: Jorge Silva. Montage: Martha Rodriguez, Jorge Silva, Caita Villalon. Musik: Jorge Lopez. Produktion: Martha Rodriguez, Jorge Silva, mit der Unterstützung des kubanischen Filmstudios ICAIC. Darsteller: Fernando Velez, Eulogio Gurrute, Julian Avirama.

16 mm, s/w, Originalfassung mit deutschen Untertiteln. 100 Minuten.

Die Indios haben immer gekämpft und kämpfen noch heute darum, ihr Land zurückzuerobern, denn sie sagen: «Das Land ist die Mutter, die Wurzel unserer Kultur.» Mit der Rückgewinnung dieses Landes beginnt der Indio einen Prozess der kulturellen Wiederfindung, der «kritischen» Aufarbeitung der Vergangenheit, der eigenen Geschichte. Er beginnt die Vergangenheit politisch und die Gegenwart historisch zu sehen. (M. Rodriguez / J. Silva)

● 1.—30. März 1983

A idade da terra (*Das Alter der Erde*)

Brasilien 1980. Regie und Drehbuch: **Glauber Rocha**. Kamera: John Howard Sherman. Montage: Carlos Cox, Raul Soares, Ricardo Miranda. Musik: Rogério Duarte. Produktion: Glauber Rocha P.C., Embrafilme. Darsteller: Mauricio do Valle, Jese Valadão, Norma Bengell, Tarcisio Meira, Antonio Pitanga, Danusa Leão.

35 mm, Farbe, Originalfassung mit deutschen Untertiteln. 158 Minuten.

Der letzte Film des 1981 verstorbenen Glauber Rocha.

«A idade da terra» ist die Auflösung des Erzählkinos ohne Ver-

zicht auf den infrastrukturellen Diskurs, in dem die wesentlichen Zeichen der Dritten Welt materialisiert werden: der Imperialismus, die schwarzen Kräfte, die massakrierten Indios, der Katholizismus des Volkes, der revolutionäre Militarismus, der städtische Terrorismus, die Prostitution der Grossbourgeoisie, die Rebellion der Frauen, die Prostituierten, die sich in Heilige verwandeln, die Heiligen, die Revolutionärinnen werden. All dies enthüllt der Film vor der grossartigen Kulisse der Geschichte Brasiliens und seiner drei Hauptstädte: Bahia, Brasilia und Rio. (Glauber Rocha)

Auf Anfrage wird detailliertes Dokumentationsmaterial zu den einzelnen Filmen gestellt.

Semaine du cinéma soviétique organisée par la Cinémathèque

Nos membres désirant présenter ces films sont priés de s'adresser directement à la Cinémathèque à Lausanne. Toutes les copies (35 mm) sont sous-titrées en français et seront disponibles en novembre 1982. Les films proviennent de différentes républiques et circuleront en Suisse en échange d'une semaine du cinéma suisse en Union Soviétique.

Films mexicains présentés à Locarno

Le Festival de Locarno avait prévu, en collaboration avec Pro Helvetia, que les films seraient disponibles vers la fin de cette année, par l'intermédiaire de la Cinémathèque suisse, pour des projections sans but lucratif. Ce projet a été renvoyé indépendamment de la volonté des organisateurs suisses. Nous informons nos membres dès que nous aurons des nouvelles concrètes. Nous avons l'intention de compléter la sélection des films sous-titrés français par plusieurs films sous-titrés allemand.

Importations temporaires

● du 15 janvier au 15 février 1983: **Baddegama** (Le village dans la jungle)

Sri Lanka 1980. Réalisation: **Lester James Peries**. Scénario: A. J. Gunawarda, d'après le roman de Leonhard Woolf «The Village in the Jungle». Image: William Blake. Montage: Gladwin Fernando. Musique: Nimal Mendis. Production: Lester James Peries Productions et Wilfried Perera, Colombo.

Interprètes: Joe Abeywickrema, Marlini Fonseka, Trilicia Gunawardene, Vijaya Kumaranatunga, Henry Jayasena.

35 mm, version originale cinghalaise, sous-titres français. 130 minutes.

Lester James Peries (né en 1919) est pour Sri Lanka (ex Ceylan) ce que Satyajit Ray représente pour l'Inde. «Il a acquis une position singulière comme un artiste majeur qui n'a jamais compromis son grand talent.» (Brian Baxter, in: Programme de la rétrospective du National Film Theatre, Londres, juin 1982)

«Baddegama» est un drame villageois, au coeur de la jungle de Yala, au début du siècle. Autour d'un homme qui refuse de donner ses deux filles en mariage, jalousie, manoeuvres sans scrupules, réactions violentes tissent une intrigue aux péripéties révélatrices de toute une civilisation. (La Revue du Cinéma)

● Du 5 février au 5 mars 1983:

Der subjektive Faktor (Le côté subjectif) RFA 1981. Réalisation et scénario: **Helke Sander**. Image: Martin Schäfer. Montage: Ursula Höf, Dörte Völz. Musique: Heiner Goebbels. Production: Helke Sander Filmproduktion GmbH / ZDF. Interprètes: Angelika Rommel, Tobias et Nils Delius, Kai Opitz, Nikolaus Dutsch.

16 mm, version originale, sous-titres français. 138 minutes.

Avec son premier grand film «Personnalité réduite de toutes parts», présenté en 1977, Helke Sander offrait «...une contribution finement drôle à la question: pourquoi est-il si rare que les femmes arrivent à quelque chose?» Dans son nouveau film «Le côté subjectif», le personnage principal est de nouveau une femme seule avec son fils et confrontée à la vie professionnelle.

Le film reconstruit différents événements qui se sont passés entre 1967 et 1970. Il ne met pas l'accent sur l'aspect collectif, mais sur l'aspect individuel. Il montre l'étonnement provoqué par les nouvelles idées, mais aussi qu'elles sont réalisables. Il s'oppose à la thèse en vigueur depuis lors et selon laquelle le mouvement des femmes fut préparé par la théorie critique et le mouvement étudiant.

Films parlés ou soustitrés français disponibles en permanence

Nous attirons l'attention de nos membres sur les films achetés par le Centre d'animation cinématogra-

phique à Genève dont ils ont reçu la liste.

Quelques titres à retenir tout particulièrement:

- **L'âge de la mer** de T. Papayannidis, Grèce 1978 (35 mm)
- **Utopia** de I. Azimi, France 1978 (35 mm)
- **92 minutes de la journée d'hier** de C. Brandt, Danemark 1977 (35 mm)
- **Mais qu'est-ce qu'elles veulent** de C. Serreau, France 1975 (16 mm)
- **Leçon d'amour** d'E. Escorel, Brésil 1975 (35 mm)
- **La terre de la grande promesse** d'A. Wajda, Pologne 1974 (35 mm)
- **Va travailler vagabond** de H. Carvana, Brésil 1974 (35 mm)
- **Toute nudité sera châtiée** d'A. Jabor, Brésil (35 mm)
- **Le moineau d'Y.** Chahine, Egypte 1972 (35 mm)

SOLOTHURNER FILMTAGE JOURNÉES DE SOLEURE

Schweizerische Gesellschaft Solothurner Filmtage / Société des Journées cinématographiques de Soleure, Postfach 1030, 4502 Solothurn 2, Tel. 065 / 22 01 01.

Solothurner Filmtage 1983

Die Solothurner Filmtage 1983 finden statt vom 25.—30. Januar.

Die Anmeldung der Filme und der Videoproduktionen muss auf offiziellem Formular (zu beziehen: Gesellschaft Solothurner Filmtage, Postfach 1030, 45 Solothurn 2, Tel. 065 / 23 31 61) bis am 20. November erfolgen.

Die Programmkommission wird vom 3.—6. und 9.—12. Dezember tagen.

Letzter Einsendetermin der Filme ist der 30. November.

Journées Cinématographiques de Soleure 1983

Les Journées Cinématographiques de Soleure 1983 auront lieu du 25 au 30 janvier.

Les inscriptions des films et des productions vidéo doivent se faire sur le formulaire officiel (à retirer auprès de l'Association des Journées cinématographiques de Soleure, case postale 1030, 4500 Soleure 2, tél. 065 / 23 31 61) avant le 20 novembre.

La commission de programmation se réunira du 3 au 6 et du 9 au 12 décembre.

Délai ultime d'envoi des films: 30 novembre 1982.

AAV- PRODUZENTEN PRODUCTEURS FCA

Schweizerischer Verband für Auftragsfilm und Audiovision (AAV) / Association Suisse du Film de Commande et Audiovision (FCA), Sekretariat: Blackbox AG, Lyn Jamey, Seestrasse 160, 8002 Zürich, Tel. 01 / 201 62 70.

AV-Umfrage

Die an der ausserordentlichen Generalversammlung vom 29. 6. 1982 beschlossene Umfrage über den Einsatz audiovisueller Mittel in Industrie, Handel und bei Behörden ist dank der Unterstützung durch die Kino- und AV-Abteilung der Kodak SA, Lausanne, zustande gekommen: Mitte Oktober wurden 9000 Fragebogen verschickt, denen ein Informationsblatt und ein erklärender Brief sowie ein Rücksende-couvert beiliegen.

Wer den ausgefüllten Fragebogen bis 30. November 1982 zurück-schickt, nimmt an der Verlosung von 2 Kodak-Carousel-Projekto-ren teil und hat Anspruch auf eine kostenlose Medienberatung. Der Verband hofft, auf diese Weise wert-

volle Angaben über die Verbrei-tung von AV-Mitteln zu erhalten und sich gleichzeitig als Verband zu pro-filieren. Für die angesprochenen Firmen ist der Fragebogen gleich-zeitig eine Entscheidungshilfe.

Enquête AV

L'enquête sur l'utilisation des moyens audiovisuels dans l'industrie, le commerce et l'administration décidée lors de l'assemblée générale extraordinaire du 29. 6. 1982 a pu être réalisée grâce à l'appui du département cinéma et AV de Kodak SA, Lausanne. 9000 questionnaires ont été envoyés à la mi-octobre accompagnés d'une feuille d'information, d'une lettre explicative et d'une enveloppe réponse.

Tous les questionnaires remplis, renvoyés avant le 30 novembre 1982, prendront part au tirage au sort de deux projecteurs Kodak-Carrousel et leurs expéditeurs auront droit à une démonstration AV gratuite. L'association espère que cette enquête lui apportera des indications précieuses sur la diffusion des moyens AV et lui permettra de se faire mieux connaître. En outre, le questionnaire devrait aider les firmes interrogées à orienter leurs choix.

Marcell Jankovics — Eunice Macaulay — Charles Solomon — Raoul Servais. Ces 5 personnes ont procédé à la sélection des films et ont attribué les prix selon la méthode américaine (cotation par points, sans concertation).

Palmarès

Prix du public: «Tango» Zbigniew Rybczynski, Pologne.

Grand Prix: «Crac» de Frédéric Back, Canada.

Je tiens également à relever le très bon film de Borivoj Dvornicovic «Vie quotidienne»; c'est l'histoire monotone d'un ouvrier qui un jour lève son verre à la santé de ses illnesses.

De très belles images pour le film de Michel Gauthier «Sans préavis»: sur un chantier, des hommes s'affairent. L'un d'eux est emmené d'urgence à l'hôpital, durant le trajet, alors que l'on tente de le réanimer, l'homme verra «re-défler» sa vie.

Le lundi 16 août fut consacré au grand pique-nique organisé par ASIFA Canada. Journée parfaitement réussie où le soleil était au rendez-vous. Indépendamment des programmes en compétition, nous avons suivi d'intéressantes rétrospectives: celle du C.L.N.E. ainsi que celle consacrée à Emile Cohl. Un séminaire a été proposé sur le thème «l'animation par l'ordinateur». Un autre présenté par Norman Roger a traité le thème «le son de l'animation». Norman Roger dont les talents artistiques se sont fait entendre dans une douzaine de films inscrits au festival, nous a longuement parlé des différents techniques de sonorisation spécifiques au cinéma d'animation.

Pour terminer, je m'en voudrais de ne pas mentionner la très belle exposition conçue et réalisée par les animateurs et producteurs de Radio — Canada. Si sur le plan des films, le festival d'Ottawa '82 n'a pas été le grand festival que nous attendions, je tiens tout de même à féliciter les organisateurs pour leur excellent travail et à leur souhaiter d'obtenir l'aide nécessaire à la mise sur pied d'Ottawa '84.

Prochains festivals 83: Annecy (France) nouvelle adresse: J.I.C.A., B.P. 399, 74013 Annecy, cedex France ☎ (50) 51 78 14. Varna (Bulgarie) octobre 83.

Jean Perrin

ANNONCES

Etudiante finissante en cinéma, venue du Québec (Canada) grâce à une bourse, pour un an. Aimerais participer activement à des tournages de films suisses. Catherine Martin, tél. 021 / 39 16 67

TRICKFILM- GRUPPE GROUPEMENT D'ANIMATION

Groupement Suisse du Film d'Animation / Schweizer Trickfilmgruppe / Secrétariat: Ernest Ansoerge, 1037 Etagnières, tél. 021 / 91 14 50.

Ottawa '82

Vient de se terminer à Ottawa, le festival international du cinéma et de la télévision d'animation, qui s'est déroulé du 13 au 18 août 82. En guise de préambule, je vous propose de prendre connaissance du texte du ministre des communications figurant sur le programme officiel.

Ministre des Communications

Il me fait grand plaisir d'offrir mes meilleurs vœux aux participants tout comme aux organisateurs du Festival international du film d'animation Ottawa 82. Depuis sa création en 1976, cette exposition biennale des meilleurs films d'animation produits à travers le monde a réussi à s'établir et à gagner le respect de la communauté mondiale des animateurs. Le festival a contribué à mettre en valeur la force du cinéma canadien d'animation et a confirmé aux yeux de tous l'existen-

ce d'une industrie canadienne spécialisée dans ce genre de cinéma tout-à-fait exceptionnel. Je suis très heureux d'avoir pu contribuer financièrement au développement du Festival de cette année. Je souhaite à tous les participants de trouver ici l'occasion de célébrer les meilleurs produits du monde de l'animation. Vive Ottawa 82!

18 pays représentés, 95 films en compétition répartis de la manière suivante: Canada (26 films) USA (24) Grande-Bretagne (6) Yougoslavie (5) Tchécoslovaquie (5) Hongrie (4) Bulgarie (4) Italie (4) URSS (3) Belgique (3) Pays Bas (2) France (2) Hollande (1) Chine (1) Allemagne de l'Est (1) Brésil (1) Suède (1) Australie (1) et la Suisse me direz-vous?

Je ne vous cacherais pas ma surprise lorsque j'ai constaté qu'aucun des 5 films suisses proposés à la sélection ne figurait au programme, alors que rétrospectivement, je crois pouvoir affirmer que G. Schwizgebel avec son film «Le ravissement de Frank N. Stein», se serait trouvé parfaitement à l'aise dans cette compétition.

Il faut signaler, contrairement à d'autres festivals, que les organisateurs n'ont pas jugé utile de présenter en programme d'information les films non sélectionnés. Ce manque d'informations nous a donné qu'une image incomplète de la production internationale. Le jury de sélection était composé de: Jannik Hastrup —

ANZEIGEN

Lieber Filmfreund,

ein interessantes und anspruchsvolles Kino am Bahnhofplatz Liestal BL sucht per 1. 4. 83

Kinomacher/in — Operateur/in

Wer sich dieser Sache gewachsen fühlt, erhält nähere Information mit einem Anruf: 061 / 91 15 17/13 oder schreiben an: Kulturhaus Palazzo, Kino Sputnik, Postfach 572, 4410 Liestal.

CinéBulletin

Vous pouvez souscrire un abonnement annuel en remplissant le bulletin ci-dessous.

Abonnement

Je désire souscrire un abonnement d'un an au Ciné-Bulletin, au prix de F. / DM 36 (port en sus pour l'étranger), à dater du numéro:

Nom: _____

Adresse: _____

Prière de retourner le bulletin au: Centre Suisse du Cinéma, Münsterergasse 18 CH-8001 Zurich.

Das Ciné-Bulletin kann auch im Jahresabonnement bezogen werden. Bitte untenstehenden Talon benutzen.

Abonnementsbestellung

Ich bestelle ein Jahresabonnement des Ciné-Bulletin zum Preis von 36 Franken / DM (Ausland zuzüglich Porto), beginnend mit der Nummer:

Name: _____

Adresse: _____

Talon bitte einsenden an: Schweizerisches Filmzentrum Münsterergasse 18 CH-8001 Zürich

BIBLIOGRAPHIE

Daniel Schmid



Pro Helvetia
Dossier
im Zytglogge
Verlag

DANIEL SCHMID

Pro-Helvetia-Dossier Film

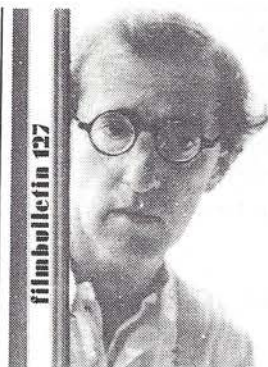
Redaktion: Irène Lambelet, Daniel Schmid, Claudine Salamin und Helen Stierlin

152 Seiten, davon 82 Seiten Fotos, br., Fr. 16.80

Zytglogge-Verlag, Bern, erhältlich in Buchhandlungen

Aus dem Vorwort: «Als das Projekt zu diesem Dossier zum erstenmal im Beisein von Daniel Schmid umrissen wurde, war er sofort bereit, dabei mitzuwirken. „aber nur mit Bildern“, und kurz darauf nahm die Idee schon klarere Gestalt an: „In der Form eines Foto-Romans im Stil von Grand-Hôtel!.. So kam es, dass im März 1980 in einem Hotel in Mailand (...), in einem weitläufigen, von der übrigen Welt mit schweren Tapeten abgetrennten Saal, auf einem gerade unbenützten Spieltisch, die Bilder seiner Filme in der Form von Dias den Ort zu überfluten begannen. (...) Es war sehr wohl ein Spiel, das uns Daniel Schmid da mit den glanzvollen Zeichen seines Schaffens vorführte, ein Spiel zuerst mit den Bildern, dann mit den Worten zu diesen Bildern, frei aus der Erinnerung, neuerfunden. So schälte sich langsam aus seinen ersten fünf Filmen der Entwurf eines Foto-Romans in fünf Episoden heraus. Und daraus ist heute der schöne und überraschende erste Teil dieses Dossiers geworden, der Teil, dem wir selbstverständlich den Titel „Grand-Hôtel“ gegeben haben.»

Nach diesem wundersamen, 60 Seiten langen Special folgen dann Auszüge aus Gesprächen mit Daniel Schmid (von 1974 bis heute), Essays von Gilles Deleuze und Jacques Grant sowie Bilder und Texte aus Daniel Schmid's neuesten Filmen «Notre Dame de la Croisette» und «Hécate». Diesen Reigen beschliesst eine wohltuend gut dokumentierte Filmographie.



filmbulletin 127

FILMBULLETIN 127

Erscheint etwa sechsmal jährlich / Nummer 127, Oktober 1982, 24. Jahrgang, ca. 60 Seiten, davon 20 Seiten Fotos, Heftpreis Fr. 3.— / Abonnement Fr. 15.—
Bestellungen: Filmbulletin, Postfach 6887, 8023 Zürich

Inhalt dieser Nummer: Dokumentation und Texte zur Retrospektive des amerikanischen Gangsterfilms 1927–62, die vom 11. Oktober bis 18. Dezember 1982 stattfindet und vom Filmpodium der Stadt Zürich organisiert wurde. Dazu eine Besprechung von Woody Allens neuestem Film «A Midsummer Night's Sex Comedy» sowie ein Interview mit Daniel Schmid.



ZUR BESSERUNG DER PERSON

von Heinz Bütler

158 Seiten, zahlr. Fotos und Zeichnungen, br., Fr. 39.—
Zytglogge-Verlag, Bern, erhältlich in Buchhandlungen

Nach dem gleichnamigen Film ermöglicht die Lektüre dieses grosszügig gestalteten Buches eine nochmalige, vertiefte Auseinandersetzung mit dem Wesen und Wirken der fünf portraitierten Künstler aus dem Landeskrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie Klosterneuburg. Johann Hauser, Ernst Herbeck, Edmund Mach, Oswald Tschirtchner und August Walla begegnen wir hier noch einmal, ihren Zeichnungen, Gedichten, Prosatexten und Geheimsprachen.

Fotos und Texte aus dem Film werden ergänzt mit Bildern, die während dem gegenseitigen Kennenlernen, während den Dreharbeiten auch, entstanden sind.

Und Heinz Bütlers persönliche Aufzeichnungen seiner Erfahrungen mit diesen sogenannten schizophrenen Menschen von Klosterneuburg tragen ein weiteres dazu bei, dass man mit Robert Walser zum Schluss kommen wird: «Die Uner-schütterten, die Sicherer brachten nie etwas Grosses zustande. Verlegene sind's, die die Verlegenheit lösen; Stammelnde sprechen besser als Redegewandte.»

Wie schrieb doch der Ernst Herbeck: «Die Kälte geht in die Finger und Zehen, wenn es kalt ist. Es gibt Kälte- und Wärmegrade. An und für sich ist es immer kalt.»

Powell & Pressburger

POWELL & PRESSBURGER

par Roland Cosandey

162 p., br., nombreuses photographies, Fr. 15.—

Editions du Festival international du Film, Locarno.

En vente dans les librairies de cinéma ou, sur commande, directement au secrétariat du festival.

La Rétrospective consacrée aux films de Michael Powell et Emeric Pressburger fut, indubitablement, l'une des réussites du festival de cette année. Dans ce livre remarquable, Roland Cosandey a réuni textes et articles de divers spécialistes de l'oeuvre de Powell & Pressburger. La riche documentation photographique est consacrée tant au travail en studio qu'aux collaborateurs et au style si caractéristique des films des deux cinéastes anglais. Outre une vaste bibliographie, on trouvera ici également l'inattendu comme, par exemple, un répertoire des acteurs et — dépliant, pratique et claire tout à la fois — une filmographie synoptique.

Et on souhaite qu'un jour, n'importe quand, n'importe où, les films eux-mêmes seront à nouveau donnés à voir.

Ein unumstritten gelungener Teil des diesjährigen Festivals von Locarno war die Retrospektive mit Filmen von Michael Powell und Emeric Pressburger.

Roland Cosandey hat in diesem ausgezeichneten Buch Artikel und Aufsätze verschiedener Kenner des Powell' & Pressburgerschen Werks zusammengefasst. Fotoblöcke sind sowohl der Studioarbeit, den Mitarbeitern wie auch dem typischen Filmstil der beiden Engländer gewidmet.

Nebst einer umfangreichen Bibliographie findet sich auch Ungewöhnliches wie: ein «Répertoire des Acteurs» und — herausklappbar, nützlich und übersichtlich zugleich — eine «Filmographie synoptique». Bleibt zu hoffen, dass die Filme selbst irgendwann, irgendwo wieder einmal zu sehen sein werden.

IN PRODUKTION

Meldungen über Filme in Produktion oder in Vorbereitung nimmt, zur Weiterleitung an das Ciné-Bulletin, das Sekretariat des Schweizerischen Filmtechniker-Verbandes (SFTV-ASTF), Postfach 3274, 8031 Zürich,

Tel. 01 / 42 60 65 (Montag bis Freitag 14–17 Uhr) entgegen. Die in diesen beiden Rubriken gemachten Angaben stammen von den Produzenten.

Il grande Illusionista

Spielfilm, 35 mm, Farbe, italienisch / deutsch, 120 Min.

Die Geschichte von Johnny, dem grossen Illusionisten.

Produktion: Ananda Film von Jerko V. Tognola, SSR.

Ko-Produzent: Frama Film, Via Cara 21, 6932 Breganzona, Tel. 091 / 56 99 34.

Ausführend: Frama Film, 6932 Breganzona.

Budget: Fr. 1 200 000.—.

Finanzierung: SSR Fr. 300 000.—, Private 900 000.—.

Drehorte: Tessin, Milano.

Termin: 30. August — 30. Oktober 1982.

Produktionsleitung: Giovanni Salini.

Sekretariat: Lilli Radicchi.

Schauspieler: 37.

Hauptdarsteller: Dino Conti (I), Milva (I), Heidi Koch, Franca Maria De Monti (I).

Buch: J. V. Tognola.

Sachbearbeiter: J. V. Tognola.

Regie: J. V. Tognola.

Regieassistenz: G. Battilana (I).

Kamera: G. Battilana.

Ausstattung: F. Crivelli.

Assistenz: Kurt Wirth.

Kostüme: Lia Morandini (I).

Garderobe: Tiziana Salini.

Maske: R. Haldimann.

Ton: F. Gonzato.

Montage: E. Andreoli.

Musik: Mario Robbiani.

Standphotos: R. Gonnella.

Presse: Flavio Zanetti (RTSI).

Verleih: Rex Film AG, Zollikon.

Ausstrahlung: ab 15. April 1985.

Der grosse Morgen

Spielfilm, 16 mm, s/w, Dialekt und Schriftsprache, 45 Min.

Wer sieht nicht Geister auf den Wolken beim Untergang der Sonne? — Geschichten um den achtzehnjährigen Ignaz, der das Reden von Aufbruch und Weggehen beim Wort genommen hat.

Produktion: Ulrich Georg Meyer, Thannerstrasse 26, 4054 Basel, Tel. 061 / 39 53 26.

Ausführend: Ulrich Georg Meyer.

Budget: Fr. 56 000.—.

Finanzierung: Studienprämie EDI Fr. 5000.—, Kanton Basel-

Stadt 8000.—, Kanton Bern 5000.—, Kanton Solothurn 2800.—, Partizipation Mitarbeiter 10 000.—, Rest: Eigenfinanzierung, private Geldgeber.

Drehorte: Basel, Jura, Ins.

Termin: Juli/August 1982.

Drehzeit: 16 Tage.

Produktionsleitung: Annalisa Sequens (D).

Darsteller: Claudio Bron, Rinaldo Brevi, Tomi Streiff, Fritz Schneider.

Buch: Ulrich Georg Meyer.

Regie: Ulrich Georg Meyer.

Regieassistenz: Jürg Meyer.

Kamera: Theodor Boder.

Technische Assistenz: Jürg Meyer.

Ton: Urs W. Graf.

Montage: Ulrich Georg Meyer.

Musik: Tassilo Dellers.

Standphotos: Theodor Boder.

Presse: Ulrich Georg Meyer.

Tonstudio: Basilisk, Basel / Urs W. Graf.

Labor: Eoscop, Basel.

Fertigstellung: Dezember 1982.

Verleih: noch offen.

Ausstrahlung: noch offen.

Palace côté cour

Fiction, 35 mm, couleur, français, 15 min.

Un film policier-fiction.

Produktion: Léo Kaneman, 4 rue des Vallandes, 1207 Genève, ☎ 022 / 35 89 79

Financement: SSR, Migros, fonds privés

Lieux de tournage: Genève

Dates: 1er au 12 octobre 1982

Directeur de production: Patrick Herzog

Interprètes: Richard Bohringer, Isabelle Ho

Scénario: Léo Kaneman, John H. Gutwirth

Réalisation: Léo Kaneman

Assistant Réalis: Fabienne Clément, Claude Muret

Script: Anne-Marie Fallot

Chef-opérateur: Ken Legargeant

Ingénieur du son: François Musy

Montage: Elisabeth Wälchli

Musique: Eduardo Kohan

Photographe de plateau: Kosuchowski

EN PRODUCTION

Les informations concernant des films en production ou en préparation sont reçues par le secrétariat de l'Association Suisse des Techniciens du Film Zurich, tél. 01 / 42 60 65 (du lundi au vendredi de 14 à 17

heures). Le secrétariat de l'ASTF les remettra à la rédaction du Ciné-Bulletin. Les informations contenues dans ces deux rubriques sont communiquées par les producteurs.

Studio son: Film et Vidéo Collectif SA, Ecublens

Laboratoire: GTC, Paris

Finissage: Janvier 1983

La mort de Mario Ricci

Fiction, 35 mm, couleur, français, 90 min.

L'action se déroule pendant une semaine dans un petit village de Suisse Romande. Bernard Fontana (journaliste) assisté par un réalisateur Didier Meylan, viennent interroger un savant spécialiste des problèmes de la faim. Dans ce village, suite à un drame de la circulation se déroulera toute une série de problèmes, (xénophobie, intrigues, passions secrètes, etc.).

Production: Pégase Films SA, 18 Promenade Saint Antoine, 1204 Genève, tél. 022 / 21 93 22.

Co-Producteur: Swanie Production, France.

Producteur délégué: Yves Peyrot.

Financement: DFI 300 000.—, SSR 200 000.—, privé 100 000.—.

Lieux de tournage: Jura.

Dates: 16 août — 2 octobre 1982.

Durée du tournage: 7 semaines.

Directeur de production: Daniel Messere.

Secrétaire: Isabelle Triphon (F), Citel Films Distribution SA, 6, rue du Prince, 1204 Genève, tél. 022 / 21 93 22.

Administration: Pégase Films SA, Genève.

Nombre d'acteurs: 40.

Interprètes principaux: Gian Maria Volonté (F), Mimsy Farmer (F), Heinz Bennent, Jean-Michel Dupuy (F), Magali Noël (F).

Scénario: Claude Goretta et Georges Haldas

Réalisation: Claude Goretta.

Assistant Réalis.: André Tille, Claudio Tonetti, Nicole Weyer, Nicola Goretta.

Script: Colette Pittier.

Stagiaire: Mark Stanislav.

Régisseur: Jack Monhsam.

Chef-opérateur: Hans Liechti.

Cadreur: Rainer Klausmann.

Assistant: André Simmen.

Electriciens: Jean-Claude Reux (F), Bernard Estève (F).

Machinistes: Claude Sichère (F), Michel Gentils (F).

Décor: Yanko Hodjjs.

Assistants: Jean-Louis Perrot, Martine Bertil-Galland.

Accessoires: Cathy Brunner.

Costumes: Michelle Maurel (F).

Maquillage: Sophie Landry (F).

Ingénieur du son: Daniel Olivier (F).

Assistant: Philippe Lioret (F).

Montage: Joelle Effenterre (F).

Photographe de plateau: Jacques Cavussin.

Studio son: SIS, France.

Laboratoire: GTC, France.

Distribution: Citel Films Distribution SA, Genève.

Passage TV: 1984.

Chapiteau

(Arbeitstitel)

Spielfilm, 16 mm, Farbe, schriftdeutsch, 90 Min.

Eine Zirkusgeschichte. Max, Berufsmusiker in einem Symphonieorchester, erlebt den Alltag in einem kleinen Schweizer Zirkus.

Produktion: Cactus Film AG, Dorfstrasse 4, 8037 Zürich.

Ausführend: Edi Hubschmid, Theres Scherer.

Budget: Fr. 640 000.—.

Finanzierung: WDR DM 400 000.—, SRG Fr. 100 000.—, Kanton Bern 30 000.—, Stadt Bern 15 000.—.

Drehorte: Zürich und Umgebung.

Termin: Oktober / November 1982.

Drehzeit: 5 Wochen.

Produktionsleitung: Theres Scherer.

Sekretariat: Claudia Christen.

Schauspieler: 20.

Hauptdarsteller: Thomas Ott, Ingeborg Engelmann (BRD), Otto Maechtinger (BRD), Andreas Löffel, Corinna Belz (BRD).

Buch: Johannes Flütsch.

Regie: Johannes Flütsch.

Regieassistenz: Iwan Schumacher.

Script: Elke Lüthi.

Stagiaire: Barbara Werder.

Aufnahmeleitung: Bruno Hubschmid.

Kamera: Pio Corradi.

Assistenz: Patrick Lindenmaier.

Beleuchtung: Benjamin Lehmann, Geni Riedel.

Kostüme: Greta Roderer.

Ton: Hans Künzi.

Assistenz: Pavol Jasovsky.

Musik: Rich Schwab (BRD).

Tonstudio: Sonor Film AG, Ostermundigen.
Labor: Schwarz Film, Ostermundigen.

Fertigstellung: Februar / März 83.
Verleih: Cactus Film AG.

TV

Die schwarzen Brüder

Spielfilmserie, 16 mm, Farbe, deutsch, 12 x 25 Min., bzw. 6 x 50 Min.

Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden halbwüchsige Buben aus verarmten, notleidenden Tessiner Tälern nach Italien, vorab nach Mailand, verschickt, wo sie als Kaminfeger arbeiten mussten.

Historisch verbürgte Ereignisse bilden den Hintergrund des zur (vermeintlich idyllischen) Biedermeierzeit angesiedelten Films, in dessen Mittelpunkt die Geschichte eines dieser «schwarzen Brüder» steht: das Schicksal des 10jährigen Giorgio aus dem Verzascatal.

Auftraggeber: WDR, Westdeutsches Werbefernsehen (WWF), Bavaria (alle BRD)

Produktion: Arbeitsgemeinschaft Brüder Tetzner: Cinevideo GmbH, Zürich, und Rhewes Film GmbH, Neuss (BRD)

Ausführend: Cinevideo, Emanuel Schillig

Finanzierung: WDR / WWF

Drehorte: Tessin / Como / Mailand
Termin: 16. August – 16. November 1982

Drehzeit: 13 Wochen

Produktionsleitung: Emanuel Schillig

Sekretariat: Manuela Gadiant

Schauspieler: 90

Hauptdarsteller: Robert Brigger, Lisi Mangold, Fritz Lichtenhahn, Klaus Knuth, Dore de Rosa (I), Monika Bleibtreu, Kurt Raab, Otto Mächtlinger, Werner Asam, Peter Musäus (alle BRD)

Buch: Eva Mieke, Claus Hubalek (BRD) nach dem gleichnamigen Roman von Lisa Tetzner

Regie: Diethard Klante (BRD)

Assistenz: Matti Geschonneck (BRD)

Script: Pat Fosberry (BRD)

Stagiaire: Stefan Behling (BRD), Barbara Roth, Thomas Knoepfel

Aufnahmeleitung: Renato Gibellini, Willy Saxer

Kamera: Lothar Gerber (BRD)

Assistenz: Heinz Menschik (BRD)

Beleuchtung: Erhard Jacksch, Heinz Schwab

Bühne: Willy Kopp, Fritz Wyssen

Ausstattung: Rolf Engler

Assistenz: Sigrid Nehring (BRD)

Requisiten: Edith Peier, Uschi

Stähli

Kostüme: Stasi Kurz (BRD)

Garderobe: Regula Weber, Barbara Mathee (BRD)

Maske: Giacomo Peier, Yvonne Reutlinger

Ton (Führungston): Barbara Flückiger

Montage: Jutta Brandstaedter (BRD)

Assistenz: Marianne Fehrenberg (BRD)

Musik: noch offen

Standphotos: Thomas Knoepfel

Presse: Emanuel Schillig

Produktionsbüro: Palazzo Morettini, Piazza Morettini 12, Locarno, ☎ 093 / 32 11 52

Tonstudio: Bavaria, München

Labor: Schwarz, Ostermundigen

Fertigstellung: Juni 1983

Ausstrahlung: Herbst 1983

Video

40 Stunden

(Arbeitstitel)

Dokumentarfilmserie, 1"-Video, Farbe, deutsch und englisch, 7 x 30 Min.

Die 7teilige Filmreihe dokumentiert exemplarische Beispiele neuer

Modelle und Formen zum Thema «Humanisierung der Arbeit»

Produktion: Blackbox AG, Seestrasse 160, 8002 Zürich, ☎ 01 / 201 62 70

Koproduktion: WDR, SRG, Gottlieb-Duttweiler-Institut (GDI)

Ausführend: John W. Winistoerfer

Budget: Fr. 800 000.—

Finanzierung: WDR, GDI, SRG, Blackbox

Drehorte: Schweiz, Deutschland, Japan, USA, Holland, Frankreich, Schweden, England.

Termin: Juli – November 1982

Drehzeit: 13 Wochen

Produktionsleitung: John W. Winistoerfer

Buch: Adrian Bänninger und Tobias Wyss in Zusammenarbeit mit GDI

Regie: Adrian Bänninger, Tobias Wyss

Aufnahmeleitung: Lyn Jamey / Susann Rüdlinger

Kamera: Andreas Sutter / H.P.

Roth / Rainer Klausmann

Ton/MAZ-Technik: Rolf Maier / Beat Hollenweger / Jürg von Allmen / Ian Mathys

Postproduktion: Studio Blackbox, Zürich

Fertigstellung: Februar 1983

Ausstrahlung: 1983

CinéBulletin

Herausgeber / Editeur:

Schweizerisches Filmzentrum, Münsterergasse 18, 8001 Zürich, Tel. 01 / 47 28 60

Redaktionsadresse / Adresse de la rédaction:
Ciné-Bulletin, c/o Schweizerisches Filmzentrum, Münsterergasse 18, 8001 Zürich

Redaktion / Rédaction:

Urs Jaeggi, Beat Müller, Bea Cuttat (ad interim)

Übersetzung / Traduction:

Mireille Eigner, Jürg Hassler

Satz / Composition:

focus-Satzservice, Zürich

Druck / Impression:

Fotodirekt ropress, Zürich

Jahresabonnement / Abonnement d'un an:
SFr. / DM 36.— (Ausland zuzüglich Porto / Port en sus pour l'étranger)

Anzeigenpreise / Tarif des annonces:

auf Anfrage / sur demande

Branchenbezogene Kleinanzeigen gratis

Petites annonces professionnelles gratuites

Ciné-Bulletin

Nachdruck mit Quellenangaben gestattet

Reproduction avec indication des sources permise

Redaktionsschluss für die nächste Nummer:
30. November 1982

Date limite d'envoi pour le prochain numéro:
30 novembre 1982

Beteiligte Verbände und Institutionen:
Associations et Institutions participantes:

Bundesamt für Kulturpflege / Office fédéral de la culture / Thunstrasse 20, 3000 Bern 6, Postfach, Tel. 031 / 61 92 71.

Cinélibre — Association Suisse de promotion et d'animation cinématographique / Verband Schweizer Filmklubs und nichtkommerzieller Spielstellen / Siège social: Genève, tél. 022 / 44 94 44. Sekretariat: Postfach, 4005 Basel, Tel. 061 / 33 38 44.

Cinémathèque Suisse / Schweizer Filmarchiv
6 avenue de Montbenon,
1003 Lausanne, Case Ville 2512, tél. 021 / 23 74 06.

Festival International de Cinéma Nyon, C.P. 98, 1260 Nyon, tél. 022 / 61 60 60, télex 28163 elef ch.

Festival Internazionale del Film Locarno,
Ufficio Festival: c.p. 186, 6601 Muralto-Locarno,
Tel. 093 / 31 82 66, Telex: 846 147.

Groupement Suisse du Film d'Animation /
Schweizer Trickfilmgruppe / Secrétariat: Ernest Ansorge,
1037 Etagnières, tél. 021 / 91 14 50.

Schweizerischer Filmtechniker-Verband (SFTV) /
Association Suisse des Techniciens du Film (ASTF),
Postfach 3274, 8031 Zürich
Sekretariat: Jim Sailer, Josefstrasse 106, 8031 Zürich,
Tel. 01 / 42 60 65 (14.00–17.00 Uhr).

Schweizerischer Filmverleiher-Verband (SFV) /
Association Suisse des Distributeurs de Films (ASDF):
Präsident und Sekretär: Marc Wehrli, Fürsprecher
Sekretariat: Schwarztorstrasse 7, Postfach 2485,
3001 Bern, Tel. 031 / 45 64 44.

Schweizerisches Filmzentrum / Centre Suisse du Cinéma,
Münsterergasse 18, 8001 Zürich, Tel. 01 / 47 28 60,
Telex 56 289 sfzz ch.

Schweizerische Gesellschaft Solothurner Filmtage /
Société des Journées cinématographiques de Soleure,
Postfach 1030, 4502 Solothurn 2, Tel. 065 / 22 01 01.

Schweizerischer Interverband für Film und Audiovision
(IFA) / Interassociation Suisse du Film et de l'Audio-
visuel (IFA),
Sekretariat: Bernard Lang AG, Regula Haag,
Kirchgasse 26, 8001 Zürich, Tel. 01 / 252 64 44.

Schweizerischer Verband für Auftragsfilm und Audiovision
(AAV) / Association Suisse du Film de Commande et Audio-
vision (FCA), Sekretariat: Blackbox AG, Ruth Birrer,
Seestrasse 160, 8002 Zürich, Tel. 01 / 201 62 70.

Schweizerischer Verband für Spiel- und Dokumentarfilm
(SDF) / Association Suisse du Film de Fiction et de Docu-
mentation (AFD), Sekretariat: T & C Film AG, Prisca D.
Müller, Seestrasse 41a, 8002 Zürich, Tel. 01 / 202 36 22.

Schweizerischer Verband Filmtechnischer Betriebe (FTB) /
Association Suisse des Industries Techniques Cinéma-
graphiques (ITC), Sekretariat: Jean Huwiler,
Regensbergstrasse 243, 8050 Zürich, Tel. 01 / 311 64 16.

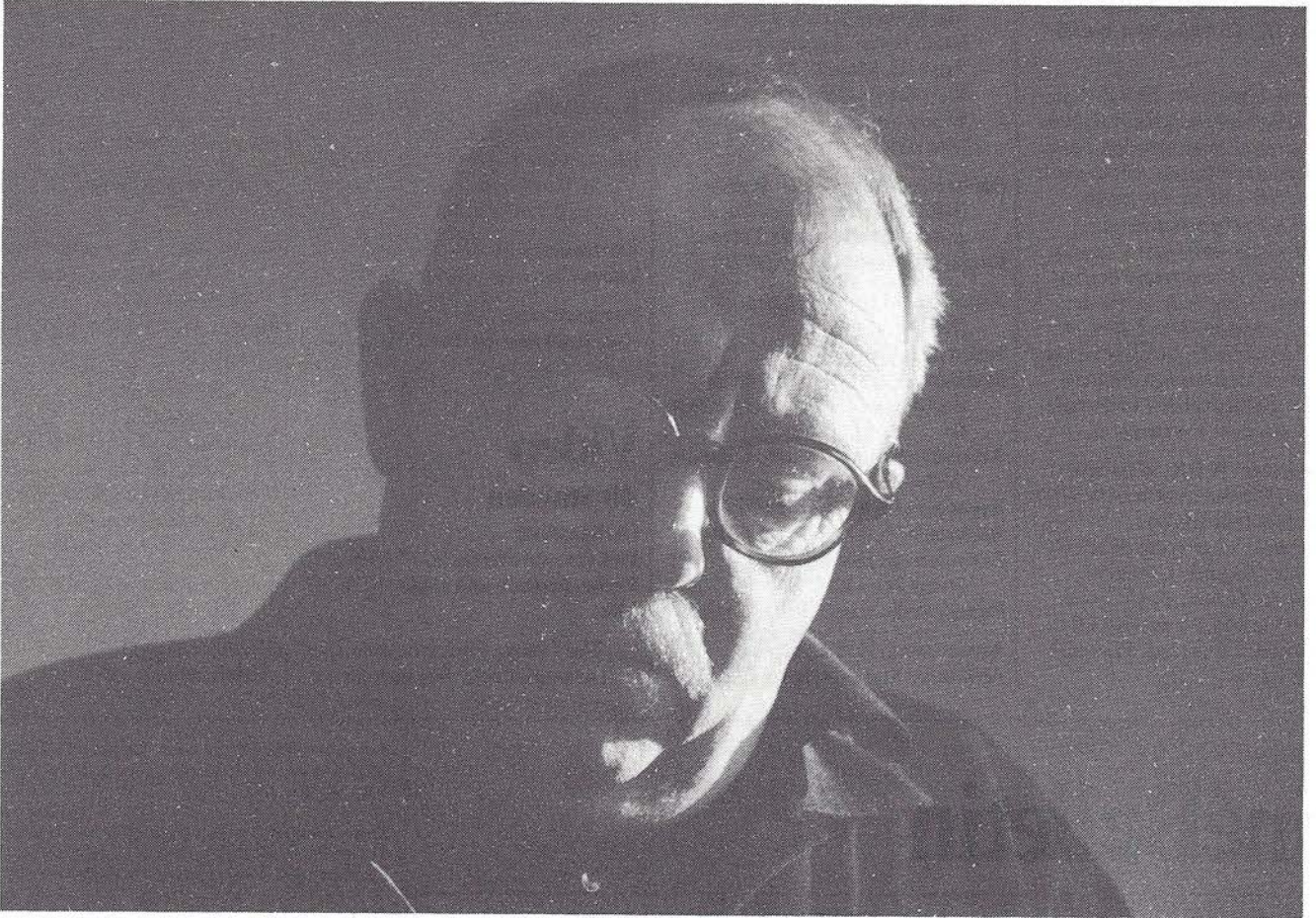
Schweizerische Vereinigung für Filmkultur,
Sekretariat: Xaver Zach, Gerechtigkeitsgasse 22,
3011 Bern, Tel. 031 / 22 43 33.

Stiftung / Fondation Pro Helvetia, Hirschengraben 22,
8001 Zürich, Tel. 01 / 251 96 00, Telex 56 969 helve ch.

Verband Schweizerischer Filmgestalter (VSFG) / Associa-
tion Suisse des Réalisateurs de Films (ASRF), Sekretariat
(Briefadresse): Sonja Crespo, Postfach 613, 8027 Zürich
Büro: Scheideggstrasse 125, 8038 Zürich,
(Dienstag 10.00–18.00 und Donnerstag 14.00–18.00
Uhr), Tel. 01 / 482 98 07 oder 01 / 482 76 84.

Vereinigung Schweizerischer Filmkritiker (VSF) /
Association Suisse des critiques de cinéma (ASC).
Sekretariat: Felix Bucher, Töpferstrasse 10, 6004 Luzern,
Tel. 041 / 51 21 95.

MAX HAUFLER



Die «Begeisterung an allem Leben in jeder Form» hat Max Haufler zu einem der vielseitigsten und begabtesten Künstler der zwanziger Jahre bis hinein in die sechziger Jahre werden lassen.
Er war Maler, Kabarettist, Schauspieler und Filmschaffender. Eine Annäherung an ihn und sein Werk stellt die grosse Haufler-Gesamtschau vom kommenden Winter dar: Die Ausstellung seines bildnerischen Werks, eine Gesamtretrospektive seiner Filme, sein «Farinet» neu in den Kinos und Richard Dindo's Film «Max Haufler, der Stumme (neue Version)».
Und ein Buch, in dem auf die verschiedenen Aspekte seines künstlerischen Wirkens eingegangen wird. (TEXTE ZUM SCHWEIZER FILM, Band 6, herausgegeben vom Schweizerischen Filmzentrum, Zürich).